

Nr./N° 13 – November / Novembre 2016

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Nach den Bedürfnissen der Menschen fragen – Reformationsjubiläum 2017
S'interroger sur les besoins de l'être humain – Jubilé de la Réforme 2017



4 DOSSIER

REFORMATIONSJUBILÄUM 2017 JUBILÉ DE LA RÉFORME 2017

- 4 Nach den Bedürfnissen der Menschen fragen
S'interroger sur les besoins de l'être humain
- 10 Ausgeprägter Sinn für Satire
Un sens aigu de la satire
- 14 ref2017.ch: Der Veranstaltungskalender online
- 15 «Cantates 17»: *Une Réforme en musique*

16 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn
FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

25 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche
DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

31 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats
EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

35 SCHAUFENSTER VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejus.ch (auch für Abobestellungen)

Erscheinungsweise / Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5110 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende November / fin novembre

Redaktion / Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich / responsable), Nicolas Meyer – **Übersetzungen / Traductions:** Antoinette Prince, Gabrielle Rivier – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** Identifikationsfigur der Reformation: Lutherdenkmal in Dresden. (Patrick Lüthy / Imagopress)

Grafisches Konzept / Concept graphique: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Il y a 500 ans, un moine augustin placardait ses thèses sur les portes de l'église de Wittenberg. Son but premier était de dénoncer le commerce des indulgences pratiqué par l'Eglise et de s'insurger contre des dogmes tels que le purgatoire. Par ce geste, Martin Luther défait l'autorité du pape en tenant la Bible pour seule source légitime d'autorité chrétienne.

Cet événement marque le début d'un changement fondamental pour le monde occidental. Partout en Europe, des réformateurs amorcent un mouvement qui va créer un schisme au sein de l'Eglise et permettre de profonds changements dans la société, notamment l'émergence de la démocratie.

A Berne, le mouvement débute en 1523 avec la prédication de Jörg Brunner qui s'oppose ouvertement à l'autorité du pape et s'insurge contre les privilèges du clergé. Plusieurs prédicateurs le suivent dans ces propos. La région est ensuite fortement influencée par d'autres réformateurs comme Zwingli, Farel ou encore Wytenbach. Les Jeux de carnaval de Niklaus Manuel, qui suscitent d'une exposition au Musée d'histoire de Berne, ont également contribué à jeter de l'huile sur le feu. A l'époque, le passage de la cité-Etat de Berne à la Réforme a été fondamental pour renforcer le protestantisme au niveau de la Confédération. Derrière la Réforme se trouve avant tout un message de libération qui affranchit l'homme de ses peurs. En le mettant directement en relation avec Dieu, sans entremise institutionnelle d'aucune sorte, elle lui permet de se libérer de ses multiples complicités pour le ramener à une vie en communion avec Lui et les autres.

Pour dépoussiérer quelque peu cet héritage, qui a contribué à façonner notre société actuelle, de nombreuses manifestations sont prévues sur tout le territoire des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Nous vous en présentons quelques-unes dans notre dossier.

D Vor 500 Jahren hämmerte ein Augustiner-mönch seine Thesen an das Tor der Schlosskirche in Wittenberg. Er wollte damit den Ablasshandel bekämpfen und gegen Dogmen wie das Fegefeuer protestieren. Damit stellte Martin Luther die Autorität des Papstes in Frage und stützte sich auf die Bibel als einzig legitimen Ursprung christlicher Autorität.

Dieses Ereignis war der Beginn fundamentaler Veränderungen in der westlichen Welt. Überall in Europa setzten Reformatoren eine Bewegung in Gang, die zu einer Glaubensspaltung in der Kirche und zu tiefgreifenden Veränderungen in der Gesellschaft führte, insbesondere zur heutigen Demokratie.

In Bern nahm diese Bewegung im Jahr 1523 mit den Predigten von Jörg Brunner gegen den Papst und die Privilegien des Klerus ihren Anfang. Verschiedene andere Prediger folgten ihm. Und so wurde die Region nach und nach von weiteren Reformatoren wie Zwingli, Farel oder Wytenbach beeinflusst. Die Fastnachtsspiele von Niklaus Manuel, über den zurzeit eine Ausstellung im Bernischen Historischen Museum läuft, gossen nur noch weiteres Öl in das lodernde Feuer der Erneuerung. Damals stärkte der Übergang des Stadtstaates Bern zur Reformation den Protestantismus in der ganzen Eidgenossenschaft.

Hinter der Reformation steht vor allem eine Botschaft der Befreiung, die den Menschen von seinen Ängsten erlöst. Indem er direkt und ohne jegliche institutionelle Vermittlung mit Gott in Verbindung steht, kann sich der Mensch von seinen irdischen Zwängen befreien und ein befreites Leben in Gemeinschaft führen.

Um dieses Erbe, das den Grundstein für die moderne Gesellschaft legte, etwas zu entstauben, werden im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zahlreiche Veranstaltungen stattfinden. Einige davon werden in unserem Dossier vorgestellt.



Nous vous souhaitons une lecture pleine de remises en question.

Wir wünschen Ihnen eine hinterfragende Lektüre,

Nicolas Meyer, rédacteur/Redaktor ENSEMBLE

NACH DEN **BEDÜRFNISSEN** DER MENSCHEN FRAGEN

REFORMATIONSJUBILÄUM 2017

S'INTERROGER SUR LES **BESOINS** DE L'ÊTRE HUMAIN
JUBILÉ DE LA RÉFORME 2017

Im Jahr 2017 wird europaweit das 500-jährige Bestehen der Reformation gefeiert. Auch die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn beteiligen sich an den Feierlichkeiten, denn die Reformation prägte zentrale Werte der heutigen Gesellschaft. Sie war unter anderem Wegbereiter für die heutige Demokratie.

Von Andreas Zeller* und Damian Kessi**

Zusammen mit verschiedenen Kirchgemeinden und nicht kirchlichen Partnern planen die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn über 50 Aktivitäten und Projekte im ganzen Kirchengebiet. Die Synode hat insgesamt 600 000 Franken für Anlässe und Projekte rund um das Reformationsjubiläum zur Verfügung gestellt. Viele Kirchgemeinden planen zudem in diesem Jahr eigene Initiativen und Projekte.

Weshalb aber feiern wir 2017 überhaupt ein Reformationsjubiläum? Martin Luther soll am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen zur Erneuerung der Kirche an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg geschlagen haben. Seit 400 Jahren werden deshalb die 17er-Jahre als Jahrhundertfeiern der Reformation begangen. Dieses symbolische Anfangsdatum der gesamten Reformationsbewegung ist auch für die Schweiz wichtig. Deshalb ist eine Beteiligung der Schweizer Kirchen am weltweiten Reformationsgedenken sinnvoll. Das Reformationsjubiläum 2017 soll kein reines «Luther-Gedenken» sein: Europaweit flammten etwa zur selben Zeit – ob nun durch Luther beeinflusst oder

unabhängig von ihm – Erneuerungsbewegungen auf, die dasselbe Ziel verfolgten: eine Neuorientierung der Kirche und damit der gesamten Gesellschaft.

Reformation in Bern

Auch Bern verfügt über eine spezifische Reformationsgeschichte: Die Berner Reformationsbewegung begann 1523 mit den kritischen Predigten von Jörg Brunner in Kleinhöchstetten gegen die Priesterweihe sowie die Autorität von Papst, Bischof und Messe. Dafür wurde er vom Rat in Bern angeklagt, von einem Schiedsgericht aber freigesprochen. Auch Berchtold Haller, Chorherr am Münster und ein guter Bekannter Huldrych Zwinglis, der seit 1523 in seinen Predigten die biblischen Bücher fortlaufend auslegte (lectio continua), war ein Katalysator der Berner Reformation. Vor allem aber befeuerten die beiden von Niklaus Manuel verfassten Fastnachtsspiele vom Februar 1523 mit ihrer scharfen Kritik an Papst und Kirche die Reformbewegung in Bern.

In den folgenden Jahren erliess der Rat verschiedene Mandate und führte Ämterbefragungen durch, um den religiösen Frieden zu wahren. Die politische Obrigkeit Berns mischte sich dabei stark in Angelegenheiten der Kirche ein. Die Entwicklungen, auch auf schweizerischer Ebene, verlangten schliesslich nach einer Klärung der Glaubensfrage und führten zur Berner Disputation vom 6. bis 26. Januar 1528 in der Kirche des damaligen Barfüsserklosters. Grundlage dieser Disputation waren die «Zehn Berner Thesen». An der Disputation nahmen neben allen Geistlichen und Ratsherren Berns auch Delegationen aus anderen Ständen teil. Darunter war auch eine Delegation aus Zürich mit Zwingli. Insgesamt waren es rund 450 Personen.

* Synodalratspräsident

** Koordinator Reformationsjubiläum



Im Mandat vom 7. Februar 1528 wurde die Reformation durch die Regierung – also durch den Schultheissen, den Kleinen und den Grossen Rat – verfügt.

Befreiung von Ängsten

Die Berner Reformation war kirchengeschichtlich von enormer Bedeutung: Bern war damals ein mächtiger Stadtstaat und sicherte die Reformation in der Eidgenossenschaft. Durch die Eroberung der Waadt führte Bern die Reformation auch im Waadtland und in Genf ein. Dort entstand die reformierte Kirche calvinistischer Prägung, die sich nach Schottland und in die Niederlande ausbreitete. Sie wurde zur Mutterkirche der französischen Hugenotten und fand weltweit den Weg nach Indien, Korea, in die USA und nach Kanada.

Die Geschichte liefert eine Erklärung dafür, warum nächstes Jahr gefeiert wird. Nun stellt sich die Frage nach den Inhalten. Entscheidend wird sein, dass nicht einfach in die Vergangenheit geschaut wird, sondern dass die zentralen Erkenntnisse der Reformation in Erinnerung gerufen werden und ihre Bedeutung für die heutige Zeit diskutiert wird.

Die Reformation war für die damalige Zeit und ihre Menschen eine enorme Befreiung von Ängsten rund um Glaube und Kirche. Die zentrale Botschaft der Reformatoren ist eine Botschaft der Befreiung: Der Mensch ist ein Geschöpf eines guten Gottes, welcher sich dem Menschen aus Gnade zuwendet. Er befreit den Menschen immer wieder neu aus seinen vielfältigen Verstrickungen zu einem Leben in Gemeinschaft mit Gott und anderen Menschen. Diese Zuwendung Gottes bedarf keiner Vermittlung durch eine Institution und keiner menschlichen Vorleistung.

Wegbereiter der Demokratie

Diese skizzierten Grundeinsichten waren von weitreichender Bedeutung: So wurde religiöser Glaube beispielsweise zur Angelegenheit des mündigen, selbstverantwortlichen Individuums (allgemeines Priestertum). Die Verantwortung in religiösen Belangen kann dem Individuum von keiner menschlichen Institution abgenommen oder von ihr beschränkt werden. Der individuelle Glaube ist damit dem Zugriff durch Kirche und Politik entzogen. Auf diese Weise hat die Reformation auch

Die Berner Reformation war kirchengeschichtlich von enormer Bedeutung.

Du point de vue de l'histoire de l'Eglise, la Réforme bernoise a joué un rôle capital.

zur Entwicklung des Rechts auf Religions- und Gewissensfreiheit beigetragen.

Für die Reformatoren setzte religiöse Mündigkeit auch die Kenntnis der Bibel voraus: Allgemeine Bildung und die Übersetzung der Bibel in die Volkssprache waren damit elementare Anliegen der Reformatoren. Reformatorische Ideen wie die Gleichheit aller vor Gott, das allgemeine Priestertum und die gemeinschaftliche Leitung der Kirche haben zur Entwicklung der modernen Demokratie beigetragen.

Die Reformation leistete einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung zentraler Werte der modernen Gesellschaft. Das Reformationsjubiläum bietet die Möglichkeit, diese vielfältigen Wirkungen erneut ins Bewusstsein der Menschen zu rufen. Errungenschaften wie Freiheitsrechte, Verantwortlichkeit, Sozialordnung, Bildung, Demokratie sind Nachkommen der Reformation und dabei nicht als abgeschlossener Prozess, sondern als bleibende Aufgabe aller Bevölkerungsschichten zu sehen. Die Kirche ist in dieser Rolle nicht nur historischer Impulsgeber, sondern versteht sich heute als kritisches Gegenüber der Moderne.

Bedürfnisse der Menschen

Eine Hauptschwierigkeit für die Kirche heute besteht darin, dass zentrale Begriffe der Reformatoren für viele Menschen nicht mehr verständlich sind und diese dadurch nicht mehr berühren.

Damit wird auch die kirchliche Verkündigung erschwert, die Bedeutung der Kirche für das Individuum wie für die Gesellschaft nimmt leider zunehmend ab.

Die reformierte Kirche steht vor der Aufgabe, zwischen den Aussagen der Reformatoren und unseren heutigen Ansichten eine Brücke zu schlagen. Dafür muss die Kirche Fragen und Sorgen heutiger Menschen aufgreifen: Was beschäftigt die Menschen heute? Wenn es nicht mehr die Angst vor dem Fegefeuer ist, welches sind heutige Sorgen und Ängste?

Kirche sein heisst, nach den existenziellen Bedürfnissen der Menschen zu fragen, sie mit den wesentlichen biblischen Aussagen in Beziehung zu setzen und – gut reformatorisch – ihre Bedeutung für die Gegenwart zu reflektieren. Dieser Aufgabe wollen wir uns im Jubiläumsjahr 2017 annehmen.

Broschüre zur Reformation

Die in diesem Artikel nur kurz ausgeführten Auswirkungen der Reformation werden ausführlicher in einer neuen Broschüre der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn dargestellt: «500 Jahre Reformation: Worum es geht – was wir feiern», von Matthias Zeindler, Prof. Dr. theol., Bereichsleiter Theologie.

Ab November bestellen bei:
kommunikation@refbejuso.ch



Reformationsstadt Bern: Stadtpräsident Alexander Tschäppät erhält die Urkunde von Gottfried Locher, Präsident der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas.

Berne, cité de la Réforme: le maire Alexander Tschäppät reçoit le document qui l'atteste de Gottfried Locher, président de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse.



F En 2017, toute l'Europe célébrera les 500 ans de la Réforme. Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure vont elles aussi marquer le coup et fêter ce mouvement qui a insufflé des valeurs essentielles et durables à la société et qui a ouvert la voie à la démocratie telle que nous la connaissons.

Par Andreas Zeller et Damian Kessi*** – En collaboration avec plusieurs paroisses et avec de nombreux partenaires non ecclésiaux, les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure annoncent plus de 50 activités estampillées Jubilé à travers le territoire ecclésial. Des événements et des projets pour lesquels le Synode a débloqué 600 000 francs. Parallèlement, beaucoup de paroisses ont pris des initiatives locales et mis sur pied leurs propres projets.

Mais qu'allons-nous fêter exactement? Le placardage des 95 thèses de Martin Luther sur la porte de l'église de Wittenberg, le 31 octobre 1517. Et pourquoi Luther a-t-il affiché ses thèses sur la porte de l'église du château? Parce qu'il voulait renouveler l'Eglise. Depuis cinq siècles, l'événement est célébré tous les cent ans. La date marque symboliquement le début du grand mouvement de la Réforme, dont l'importance pour la Suisse est indéniable. Que les Eglises nationales participent à l'acte de mémoire collectif fait donc sens.

* Président du Conseil synodal

** Coordinateur du Jubilé de la Réforme

Bien sûr, il ne s'agit pas de «luthériser» l'événement: il y a 500 ans, des foyers de renouveau s'embrasaient un peu partout en Europe, en lien avec Luther ou non, mais toujours avec le projet de repenser l'Eglise et donc l'ensemble de la société.

Introduction officielle de la Réforme à Berne

Berne aussi a son histoire réformée bien à elle: le mouvement de la Réforme y est né en 1523 avec les sermons prononcés par Jörg Brunner à Kleinhöchstetten. Leur auteur y critiquait l'ordination des prêtres, l'autorité du pape, de l'évêque et de la messe, ce qui lui a valu d'être dénoncé au Conseil à Berne, puis acquitté par un tribunal arbitral. Parmi les catalyseurs de la Réforme bernoise, il y a aussi eu Berchtold Haller, un proche d'Ulrich Zwingli, chanoine à la collégiale, qui s'était lancé la même année dans l'exégèse suivie des livres bibliques pour ses prédications (lectio continua). Mais ce qui a surtout embrasé le mouvement cette année-là, ce sont les deux Jeux de carnaval de Niklaus Manuel avec leur critique acerbe du pape et de l'Eglise.

Durant les années qui ont suivi, le Conseil a prononcé plusieurs dispenses et organisé des consultations populaires pour garantir la paix religieuse. Les autorités politiques de Berne se sont largement immiscées dans les affaires ecclésiastiques. L'évolution de la situation, sur le plan national aussi, imposait une clarification de la question spirituelle. S'en est suivie la dispute de Berne, du 6 au 26 janvier

Berne a aussi son histoire spécifique de la Réforme.

Auch Bern hat seine spezifische Reformationsgeschichte.

1528, en l'église de l'ancien couvent des cordeliers autour des «Dix thèses de Berne». Quelque 450 personnes ont assisté à la dispute: l'ensemble du corps ecclésiastique et des conseillers de la ville de Berne ainsi que des délégations d'autres ordres, parmi lesquelles une de Zurich avec Zwingli. Le 7 février 1528, le gouvernement – l'avoyer, le Petit et le Grand Conseil – décrétait la Réforme.

Libérer du joug de la peur

Du point de vue de l'histoire de l'Eglise, la Réforme bernoise a joué un rôle capital: Berne, qui était alors une cité-Etat puissante, a affermi la Réforme dans la Confédération. Avec la conquête du Pays de Vaud, le mouvement s'est propagé en terres vaudoises et jusqu'à Genève. C'est là qu'est née l'Eglise réformée d'obédience calviniste qui a atteint l'Ecosse et les Pays-Bas. Cette Eglise est devenue le port d'attache des huguenots français et a essaimé un peu partout dans le monde, en Inde, en Corée, aux Etats-Unis, au Canada.

L'histoire nous livre une explication quant à l'origine des festivités du Jubilé. Cependant, elle ne répond pas à la question du contenu. En 2017, un regard dans le passé ne suffira pas, il faudra faire mémoire des découvertes fondamentales de la Réforme et discuter de leur signification pour notre temps. C'est crucial.

A l'origine, la Réforme a fait souffler un grand vent libérateur, ôtant aux hommes d'alors leur peur de la foi et de l'Eglise. Les réformateurs ont essentiellement prêché un message de libération: l'être humain est la créature d'un Dieu bon et plein de grâce envers sa créature. Un Dieu qui n'a de cesse de libérer l'être humain de ses multiples complicités pour le ramener à une vie en communion avec Lui et avec les autres. Ce don de Dieu ne requiert ni entremise institutionnelle ni action humaine préalable d'aucune sorte.

Ouvrir la voie à la démocratie

La portée de ces affirmations a dépassé leur époque: la nouvelle foi a notamment permis l'accession de l'individu à sa majorité religieuse (sa-

Brochure sur la Réforme

Les retombées de la Réforme brièvement évoquées dans cet article feront l'objet d'une brochure, éditée par les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure et rédigée par le chef du secteur Théologie, Matthias Zeindler. Intitulée «500 Jahre Reformation: «Worum es geht – was wir feiern», la brochure sera disponible en allemand à partir de novembre 2016.

Commandes par courriel:
communication@refbejuso.ch



© Emanuel Ammon / Aura

cerdoce universel). En matière de foi, aucune institution humaine ne peut retirer à personne sa responsabilité ni la restreindre. La foi individuelle est ainsi soustraite à l'intervention de l'Eglise et de la politique. En introduisant cette idée, la Réforme a contribué au développement du droit à la liberté de religion et de conscience.

Pour les réformateurs, la majorité religieuse était synonyme de connaissances bibliques: formation pour tous et traduction de la Bible en langue vernaculaire ont ainsi été au cœur de leur action. L'égalité devant Dieu, le sacerdoce universel et la direction communautaire de l'Eglise ont participé du développement de la démocratie moderne.

La Réforme a largement contribué au développement de certaines des valeurs de base de la société actuelle. Le Jubilé est une occasion de



rappeler aux hommes et aux femmes de notre temps ces multiples prolongements. La conquête des libertés individuelles, de la responsabilité, de l'ordre social, de la formation, de la démocratie résulte de la Réforme et ne doit de ce fait pas être considérée comme un processus clos, mais comme une mission toujours encore à accomplir, incombant à toutes les couches de la population. Aujourd'hui, l'Eglise ne se contente pas de son rôle historique de propulseur, mais elle se conçoit bien plus comme vis-à-vis critique de la modernité.

Discerner les besoins de l'être humain

Actuellement, l'Eglise rencontre une difficulté majeure: les concepts centraux de la Réforme sont devenus opaques et beaucoup ne sont plus touchés par leur message. La prédication n'en est que

plus difficile et l'Eglise perd malheureusement de son importance pour l'individu comme pour la société tout entière.

L'Eglise réformée doit donc bâtir un pont entre les grandes affirmations des réformateurs et la vision du monde actuelle. Pour y arriver, elle doit se pencher sur les questions et sur les inquiétudes de ses contemporains: quelles sont les préoccupations des hommes et des femmes d'aujourd'hui? Si la crainte du purgatoire a disparu, à quelles peurs a-t-elle fait place?

Etre Eglise, c'est s'interroger sur les besoins existentiels de l'être humain, les mettre en lien avec les affirmations bibliques et, en bons réformés, réinterpréter ces dernières pour notre temps. A l'occasion de l'année du Jubilé, nous voulons prendre cette mission à bras-le-corps!

Mur des Réformateurs à Genève avec Guillaume Farel, Jean Calvin, Theodor Beza, John Knox.

Calvinderkmal in Genf mit den Reformatoren Guillaume Farel, Johannes Calvin, Theodor Beza, John Knox.

«AUSGEPRÄGTER SINN FÜR SATIRE»

NIKLAUS MANUEL

UN SENS AIGU DE LA SATIRE

NIKLAUS MANUEL

Dr. Susan Marti ist Kuratorin im Bernischen Historischen Museum und hat die Ausstellung über Niklaus Manuel konzipiert. Im Gespräch erweckt sie diese für die Berner Reformation wichtige Figur zum Leben.

Interview von Adrian Hauser

Können Sie mir erklären, was für eine Figur Niklaus Manuel war?

Das Auffallende an ihm ist, dass er eine sehr vielfältige und schillernde Persönlichkeit war. Er nahm in seinem recht kurzen Leben viele Rollen ein. Er war Künstler, Söldner in Oberitalien, Politiker, Diplomat und Dichter. Er schlug sich auf die Seite der Reformatoren in Bern und verhalf mit seinen Werken der Reformation zum Durchbruch.

Sie sagen, er hatte ein kurzes Leben. Wie alt wurde er denn?

Man geht davon aus, dass er 46 wurde, aber man weiss das Geburtsdatum nicht ganz genau. Man nimmt an, dass er 1484 geboren wurde, gestorben ist er Ende April 1530.

War das auch für die damalige Zeit ein kurzes Leben?

Tendenziell ja. Zu dieser Zeit war die Kinder- und Jugendsterblichkeit relativ hoch. Wenn man diesen Lebensabschnitt einmal überstanden hatte, konnte man beinahe so alt werden wie heute.

Wie kam es, dass er so viele Funktionen hatte? War das normal für diese Zeit oder war er eine Ausnahmeerscheinung?

Die Leute waren sicher vielseitiger als heute. Was ihm aber kaum einer nachgemacht hat, ist der Wechsel vom bildnerischen Medium zum Sprachmedium. Sowohl in seinen Zeichnungen als auch in seinen Texten – darunter vor allem die Fastnachtsspiele – hatte er einen sehr kritischen

Blick auf die Zeit und einen ausgeprägten Sinn für Satire und Humor.

Was hat er an der damaligen Zeit denn kritisiert?

In seinen Texten galt die schärfste Kritik den Äusserlichkeiten der katholischen Kirche. Er kritisierte, dass man den äusserlichen Prunk und das Zeremoniell stärker gewichtete als die geistige Haltung dahinter.

Welches waren seine wichtigsten Werke?

Am längsten erhalten geblieben und von grösster öffentlicher Wahrnehmung war sicherlich der Totentanz, den er auf die Friedhofsmauer des damaligen Dominikanerklosters in Bern gemalt hatte. Überhaupt war die Ausstattung des Dominikanerklosters ein wichtiger Kernpunkt seines Schaffens. Wohl zusammen mit Gehilfen hatte er den Hauptaltar und einen Bruderschaftsaltar bemalt. Aber von der kirchlichen Kunst wurde sehr viel zerstört. Deshalb können wir gar nicht beurteilen, wie viele seiner wichtigen Werke verloren gegangen sind.

Der Totentanz wurde ja auch zerstört?

Ja, aber nicht während der Reformation. Er fiel um 1660 einer Strassenerweiterung zum Opfer, wurde aber vorher im Jahre 1649 von Albrecht Kauw in verkleinerten Aquarellkopien sehr genau festgehalten.

Was wollte Niklaus Manuel mit dem Totentanz aussagen?

Bei all seinen grossen Werken konnte er nicht selber entscheiden, was er malen wollte, sondern das waren Auftragsarbeiten, wie es damals in der Kunst üblich war. Seine Auftraggeber, hauptsächlich die Berner Dominikaner, wollten mit dem Totentanz an die Vergänglichkeit des Lebens erinnern. Die Quintessenz der Aussage ist, dass jeder Stand vom Tod geholt wird und dass nur ein busfertiges Leben hilft, errettet zu werden.

Was bedeutet der Totentanz für die Reformation?

Das ist eine Frage, die nicht ganz einfach zu beantworten ist. Jedenfalls haben sich die Reformatoren nicht gegen diese Bildfolge gestellt und sie nicht entfernt. Dadurch, dass der Totentanz den Akzent auf ein bussfertiges Leben setzt, das gegen innen gerichtet ist und bei dem es um die innere Einstellung der Gläubigen geht, konnte dieses Thema durchaus weiterhin bestehen. Es wurde im Zuge der Reformation nur eine Anpassung vorgenommen: In der letzten Szene hatte es in der ursprünglichen Fassung einen Dominikanermönch, der in einer Predigt das Fazit der Bussfertigkeit formuliert. Dieser wurde dann in der nachreformatorischen Zeit mit einem reformatorischen Prediger übermalt. Wir sind über die Finanzierung dieses Auftrags zwar nicht ganz genau informiert, aber auf jeden Fall waren auch die Berner Schultheissen, also die Berner Stadtregierung, massgeblich daran beteiligt. Denn am Anfang und am Schluss der Bilderserie befinden sich Wappen der Schultheissen, auf den anderen Szenen solche von anderen wichtigen Berner Familien. Das heisst, es war nicht nur ein Thema, das die Dominikaner in die Stadt gebracht haben, sondern es war sehr stark in bestimmten Schichten der Bevölkerung verankert.

Können Sie uns erklären, was die Fastnachtsspiele waren?

Fastnacht ist ja die Zeit vor der österlichen Fastenzeit, in der man seit dem 10. Jahrhundert über die Stränge geschlagen hat und in der man alles kritisieren konnte. Vieles war in dieser Zeit ausser Rand und Band, es gab Festgelage und man lud sich gegenseitig ein. Zur Unterhaltung aller Besucher wurden auf den Gassen öffentliche Theaterspiele aufgeführt. Für diese Gelegenheit hat Niklaus Manuel zwei Stücke geschrieben, in denen er gewisse Eigenheiten der katholischen Kirche in satirischer Schärfe kritisiert hat. Das war eine Kunstform, mit der er sehr viele Leute erreicht hat.

Was hat er in den Fastnachtsspielen an der katholischen Kirche kritisiert?

Immer wieder ein Thema war der ganze Ablasshandel. Das haben aber nicht nur die Reformatoren kritisiert. Es gab auch innerkirchliche Bewegungen, die sich sehr stark dagegen gerichtet haben. Das hat er aufgegriffen und verstärkt. Auch der Pomp des

Papstes war ein Kritikpunkt. Es gibt sehr eindrückliche Stellen, in denen er beschreibt, wie der Papst mit einem grossen Gefolge und goldbesetzten, prunkvollen Kleidern in Rom einzieht. Dem stellte er gegenüber, wie Jesus am Palmsonntag auf seinem Esel in Jerusalem einzog.

Hat er sich auch Feinde geschaffen mit seiner Kritik?

Ja, natürlich. Als die Altgläubigen die Mehrheit im Kleinen Rat hatten, versuchte man ihn auf Distanz zu halten, indem man ihn als Landvogt nach Erlach schickte. Dies, weil man offenbar dachte, dass er ausserhalb der Stadt weniger Unheil anrichtet als in der Stadt. Das deutet darauf hin, dass man ihn als relativ mächtig wahrgenommen hat, weil er halt auch sehr gut reden konnte. Erst als der Kleinrat mehrheitlich neugläubig war, holte man ihn zurück. An der Disputation – also jenem Gespräch, an dem über die Glaubenszugehörigkeit Berns entschieden wurde – setzte man ihn als Ausrufer ein. Das heisst, er erteilte das Wort und begrenzte die Redezeit. Das war eine sehr wichtige Steuerungsfunktion. Später wurde er dann sogar Mitglied des Kleinen Rates, also der Exekutive der Stadt Bern.

Wie kam er denn zur Politik? Weil er gut reden konnte?

Nein, weil er gut heiratete. Zuerst kam er in den Grossrat, weil er die Tochter eines wichtigen und einflussreichen Patriziers heiratete. Dieser angeheiratete Protektor verschaffte ihm zunächst ein Grossratsmandat. Erst nach der Disputation wurde er in den Kleinrat gewählt und führte dieses Amt zwei Jahre lang bis zu seinem Tod aus.

Susan Marti



© Bernisches Historisches Museum

Wie ist Niklaus Manuel gestorben?

Das weiss man nicht. Aller Wahrscheinlichkeit nach an einer Krankheit, aber wir haben dazu keine Quellen. Es gibt einen Brief an Zwingli, in dem jemand schreibt, dass er gestorben ist. Wir sind auch nicht ganz sicher, ob das wirklich am 28. April 1530 war.

Publikation zur Ausstellung

Zur Ausstellung veröffentlicht das Bernische Historische Museum ein Buch über Niklaus Manuel. In der Publikation sind auf 160 Seiten die wichtigsten Werke in Text und Bild enthalten. Sie kann im Museumsshop oder im Buchhandel auf Deutsch und Französisch bezogen werden. «Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer – Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation», ISBN 978-3-03810-183-3, Verlag: NZZ Libro, Preis: Fr. 34.– im Museumsshop, Fr. 39.– im Buchhandel

F Susan Marti, conservatrice au Musée d'histoire de Berne, a conçu l'exposition sur Niklaus Manuel. Interview sur cet important acteur de la Réforme bernoise.

Interview par Adrian Hauser

Quel type de personnage était Niklaus Manuel? Dites-nous tout!

Ce qui me frappe chez lui, c'est sa personnalité très riche et très éclectique. Il a joué de nombreux rôles dans sa courte vie: artiste, mercenaire en Italie du Nord, homme politique, diplomate, poète. Et il a choisi le camp des réformateurs, son œuvre contribuant à la percée du mouvement à Berne.

Vous dites «courte vie». C'est-à-dire?

On présume qu'il a vécu 46 ans, mais des doutes subsistent quant à la date de sa naissance. Il serait né en 1484 et mort à la fin du moins d'avril 1530.

A cette époque-là, considérait-on vraiment cela comme une courte vie?

Oui, plutôt. Le taux de mortalité infantile et juvénile était certes très élevé, mais une fois ce cap franchi, on pouvait vivre à peu près aussi longtemps qu'aujourd'hui.

Comment se fait-il que Niklaus Manuel ait joué autant de rôles? Cela était-il courant à l'époque ou le personnage était-il vraiment hors-norme?

Les gens de l'époque étaient sûrement plus polyvalents qu'aujourd'hui. Mais ce qui a rendu

Niklaus Manuel quasiment inimitable, c'était sa capacité à passer du dessin à l'écriture. Ses tableaux et ses textes, surtout les Jeux de carnaval, montrent qu'il portait un regard extrêmement critique sur son époque et qu'il avait un sens aigu de la satire et de l'humour.

Pouvez-vous nous en dire plus sur la cible de ses critiques?

Ses textes renferment une critique acerbe du culte des apparences dans l'Eglise catholique. Du faste et de la pompe auxquels on accordait plus de poids qu'à la posture spirituelle sous-jacente.

Quelles sont ses œuvres les plus importantes?

L'œuvre qui est restée gravée le plus longtemps dans les mémoires et qui a remporté le plus franc succès public est certainement la Danse macabre, une série de représentations que l'artiste avait peintes sur le mur du cimetière de l'ancien couvent dominicain de Berne. De fait, ce couvent est l'un des lieux principaux de l'action créatrice de Niklaus Manuel. Il y a peint, avec ses assistants, le maître-autel et un autel de confrérie. Pour le reste, impossible de savoir exactement puisqu'une grande partie des œuvres de l'église ont été détruites.

La Danse macabre fait justement partie des œuvres disparues, n'est-ce pas?

Oui, mais elle n'a pas disparu pendant la Réforme. Elle a été sacrifiée à l'élargissement d'une route en 1660 après que l'aquarelliste Albrecht Kauw l'avait reproduite très fidèlement à plus petite échelle en 1649.

Quelle était l'intention de la Danse macabre?

Pour ses œuvres importantes, Niklaus Manuel ne décidait pas ce qu'il voulait peindre; il travaillait sur commande comme cela se pratiquait fréquemment à l'époque. Ses clients, essentiellement les dominicains de Berne, voulaient rappeler le caractère éphémère de la vie. La quintessence de la Danse macabre? Dire que la mort fauche tous les humains, quel que soit leur état, et que seule une vie repentie peut contribuer au salut.

Et pour la Réforme, quel est le sens de cette œuvre?

La question n'est pas toute simple. Cependant, une chose est sûre: les réformateurs, ne se sont pas opposés à cette séquence d'images, ils ne l'ont pas rejetée. Comme la Danse macabre insistait sur l'importance de la contrition intérieure, sur la posture personnelle du croyant, elle avait tout à fait droit de cité. Avec la Réforme, la Danse macabre n'a subi qu'une seule adaptation: sur la dernière scène, un prédicateur réformé a été peint par-dessus l'original qui représentait un

dominicain prêchant les bienfaits de la repentance. Nous n'avons aucune certitude absolue quant au financement de l'œuvre; nous savons seulement que les avoyers de Berne, c'est-à-dire le gouvernement de la ville, y ont largement contribué, leurs armoiries étant représentées au début et à la fin de la série et celles d'autres grandes familles bernoises, sur les scènes intermédiaires. Ce qui signifie que la question introduite dans la ville par les dominicains était en réalité aussi une question lancinante dans certaines couches de la population.

Pouvez-vous nous expliquer ce qu'étaient les Jeux de carnaval?

Le carnaval précède le carême (jeûne avant Pâques). Depuis le X^e siècle, c'est l'occasion de dépasser toutes les limites et de tout critiquer. A l'époque, on assistait à un déchaînement général, à une orgie de festins et d'invitations, et pour distraire les visiteurs, on donnait des représentations théâtrales dans les rues. C'est dans ce contexte que Niklaus Manuel a écrit deux pièces dans lesquelles il fait la satire féroce de certains traits de l'Eglise catholique. Cette forme artistique lui a permis de toucher un vaste public.

Et sur quoi ses critiques portaient-elles exactement?

Le commerce des indulgences constituait un sujet de critique récurrent. Mais les Réformateurs ne sont pas les seuls à avoir émis cette critique. Certains mouvements à l'intérieur même de l'Eglise catholique se sont érigés contre la pratique de l'indulgence. Ce dont notre artiste s'est emparé et qu'il a accentué. Le faste de la papauté constituait aussi une pierre d'achoppement. Niklaus Manuel décrit notamment avec vigueur le pape entrant dans Rome, escorté de sa suite, drapé d'or et de luxe. Un pape qu'il compare à Jésus entrant à Jérusalem, le jour des Rameaux, sur un âne...

Ses critiques lui ont-elles aussi attiré des ennemis?

Oui, bien sûr. Comme les fidèles à l'ancienne foi étaient majoritaires au Petit Conseil, ils ont essayé de le tenir à distance en le faisant bailli d'Erlach. Ils pensaient que Niklaus Manuel causerait de moins grands malheurs s'il était hors de la ville. Cela montre bien qu'il était considéré comme relativement puissant, notamment parce qu'il s'exprimait avec énormément d'aisance. Il n'a été rappelé qu'après que le Petit Conseil avait majoritairement endossé la foi nouvelle. Lors de la dispute (le débat qui a décidé de l'appartenance spirituelle de Berne), il a tenu le rôle du crieur, celui qui donne la parole aux disputants et les arrête. Un rôle clé. Plus tard, il a même siégé au Petit Conseil, l'exécutif de la ville de Berne.



Comment a-t-il fini par accéder à la politique? Parce qu'il était bon orateur?

Susan Marti

Non, parce qu'il avait fait un bon mariage. Il a d'abord siégé au Grand Conseil parce qu'il avait épousé la fille d'un patricien influent qui l'avait pris sous sa protection. Ce n'est qu'après la dispute qu'il a été élu au Petit Conseil où il a siégé pendant deux ans jusqu'à sa mort.

Comment est-il mort justement?

On l'ignore. Très probablement des suites d'une maladie, mais cela n'est attesté dans aucune de nos sources. Nous n'avons retrouvé qu'une lettre adressée à Zwingli et évoquant sa mort. Quant à la date du 28 avril 1530, elle n'est pas non plus tout à fait sûre.

Publication

Le Musée d'histoire de Berne a publié un ouvrage sur Niklaus Manuel à l'occasion de l'exposition. 160 pages dans lesquelles on retrouve les principales œuvres de l'artiste et de nombreuses illustrations. La publication est disponible en français et en allemand, au prix de 34 francs à la boutique du Musée et de 39 francs en librairie. «Mercenariat, Iconoclasme et Danse macabre. Niklaus Manuel et le temps de la Réforme», ISBN 978-3-03810-184-0, NZZ Libro, 2016

Der Veranstaltungskalender online

Um das Reformationsjubiläum bei möglichst vielen interessierten Personen bekannt zu machen, haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn eine spezielle Website lanciert. Dort findet sich ein Onlineveranstaltungskalender für das Reformationsjahr 2017.

Von Damian Kessi und Andreas Zeller

Auf der Website befinden sich auch Hintergrundinformationen zur Reformation in Bern und spezifische Angebote für Gruppen und KUW-Klassen. Alle Kirchgemeinden sind dazu eingeladen, ihre Veranstaltungen auf der Website zu publizieren. Veranstaltungen bitte frühzeitig ankündigen.

Zentrale Anlässe

Bereits heute stehen einige wichtige Anlässe fest. Eine kurze Vorschau:

13. Oktober 2016 bis 17. April 2017: Ausstellung «Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer – Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation»



im Bernischen historischen Museum. Es sind auch Angebote für KUW-Klassen und Gruppen verfügbar.

4. und 5. Januar 2017: Im Rahmen des «Europäischen Stationenweges» fährt ab November 2016 ein Geschichtenmobil von Reformationsstadt zu Reformationsstadt. In jeder Stadt macht es auf einem zentralen Platz halt. In Bern wird es auf dem Münsterplatz stehen. Das Mobil sammelt lokale Geschichten zur Reformation und lädt dazu ein, Geschichten aus anderen Städten zu entdecken.

Das Projekt ist eine Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK.

5. Februar 2017: Der «Kirchensonntag» steht unter dem Motto «reformiert sein gestern und heute». Er ist seit 1912 ein Gottesdienst, der nicht von Pfarrpersonen, sondern von Laien gestaltet wird.

2.–5. Juni 2017: «Ökumenische Pilgerreise» von Flüeli-Ranft (OW) nach Bern. Gemeinsam sind Mitglieder der drei Landeskirchen unterwegs. Die Spiritualität des Bruders Klaus und theologische Impulse der Reformatoren begleiten die Pilgernden.

10. September 2017: «Doppelpunkt 21» ist ein grosses Fest in Bern zum Abschluss des Visionsfindungsprozesses «Kirche 21» und zum Auftakt der Umsetzung der Vision.

3.–5. November 2017: Evangelisches Jugendfestival «ReformAction» in Genf.

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Auf Anfrage der Synode der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas (GEKE) und des SEK wird die 3. Begegnungstagung Synodaler Europas in Bern durchgeführt. Unter dem Thema: «Evangelisch im Haus der Religionen» werden Synodale aus verschiedenen europäischen Kirchen und der Schweiz vom 10. bis 12. März 2017 während zweier Tage gemeinsam inhaltliche Themen der evangelischen Kirchen in Europa diskutieren. Die Begegnungstagung stärkt das Bewusstsein für die synodale Verfassung reformierter Kirchen in Europa.

Die Sommer-Abgeordnetenversammlung des SEK wird vom 18. bis 20. Juni 2017 ausserordentlich in Bern stattfinden. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn übernehmen dabei die Rolle der gastgebenden Kirche.

Als Auftakt der Abgeordnetenversammlung werden am Sonntag, 18. Juni 2017, 15.30–20.00 Uhr, die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Kirchenbund im Beisein von vielen Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland gemeinsam den nationalen Festakt zu «500 Jahre Reformation» begehen. Es werden alle Mitglieder der Exekutiven und der Synoden für diesen speziellen Anlass in das Berner Münster eingeladen.

Veranstaltungen und Projekte können per E-Mail an damian.kessi@refbejus.ch gemeldet werden. Bitte kündigen Sie Ihre Veranstaltungen frühzeitig an. Onlineplattform: www.ref2017.ch

Une Réforme en musique

Mis sur pied par le Conseil du Synode jurassien en collaboration avec l'Ensemble vocal d'Erquël et le Moment Baroque, le projet «Cantates 17» veut donner la possibilité à tous les chœurs de paroisses de chanter le Jubilé de la Réforme.

Par Nicolas Meyer

De Pâques 2017 à Vendredi-Saint 2018, les chœurs des paroisses de l'arrondissement jurassien sont invités à chanter des cantates de Jean-Sébastien Bach lors d'un culte dominical ou une autre occasion. Ce projet initié par Philippe Krüttli, directeur de l'Ecole de musique du Jura bernois, et Maurice Baumann, professeur émérite de la Faculté de théologie de l'Université de Berne et fin mélomane, veut offrir la possibilité aux chœurs de se produire accompagnés d'un orchestre, d'un organiste ou de musiciens professionnels dans leurs paroisses respectives. Pour ce faire, l'Ensemble vocal d'Erquël mettra des renforts à disposition si nécessaire. Ce projet rassembleur ambitionne de procurer une nouvelle joie de chanter et espère donner un élan aux chœurs de paroisses et à la musique liturgique. Il espère également susciter des échanges et des rencontres entre paroissiens et habitants de la région.

Nombreux concerts à l'horizon

Le projet débutera à Pâques 2017 avec deux concerts de l'Ensemble vocal d'Erquël et du Moment Baroque auxquels les chœurs des paroisses seront associés pour chanter les chorals conclusifs des cantates. Plusieurs concerts sont d'ores et déjà prévus durant le reste de l'année de Berne à Porrentruy. Les chœurs du Par8 donneront deux concerts en octobre et novembre. Le Coup de Chœur de Saint-Imier donnera un concert de Noël. L'année se terminera par l'interprétation de la Passion selon Saint-Matthieu par le Moment Baroque et l'Ensemble vocal d'Erquël à laquelle tous les chœurs des paroisses seront associés en chantant les douze chorals qui jalonnent cette œuvre. La Passion sera chantée une deuxième fois le samedi précédent Pâques.

Influences luthériennes

De prime abord, la tradition réformée de l'arrondissement jurassien ne se réfère pas beaucoup à la musique. En effet, la région a été fortement marquée par Calvin et Zwingli, deux réformateurs qui n'accordaient aucune place à la musique liturgique. Calvin a très rapidement supprimé les chœurs pour faire chanter des psaumes à l'assemblée, sans accompagnement musical. Zwingli a préconisé d'abandonner toute musique durant le culte. Luther, au contraire, voit dans la musique une composante indispensable du culte.

La musique représente donc un héritage luthérien par excellence. Une manière de rendre hommage à l'affichage des thèses de Luther, en 1517.

Série de conférences

Une mise en perspective de la commémoration du Jubilé des 500 ans de la Réforme se fera également par le biais de plusieurs conférences avec des spécialistes de renom. Le côté musical sera abordé par Gilles Cantagrel, musicologue de réputation internationale qui s'intéressera à Jean-Sébastien Bach. Un compositeur auquel il a notamment consacré plusieurs ouvrages. Eric Carrière et l'Ensemble Zamariel présenteront une conférence-concert sur les psaumes de la Réforme. Le théologien Pierre Bühler s'intéressera à l'importance de la musique pour Luther. Le professeur de théologie de l'Université de Genève Michel Grandjean retracera l'histoire de la Réforme et ses conséquences jusqu'à aujourd'hui. Pierre-Olivier Léchet, professeur de la Faculté de théologie protestante de Paris, traitera de la Réforme dans notre région.

L'Ensemble vocal d'Erquël.

Vokalensemble von Erquël.



Liebe ist auch eine Entscheidung



Der Liebe eine Chance geben – Paarkurse

Liebe geht wie von selbst – so fühlt es sich in der ersten Zeit der Verliebtheit an. Aber Liebesbeziehungen verändern sich. Auf die Phase der Verschmelzung folgt oft eine Distanzierung. Ein ökumenischer Paarkurs hilft, wenn die Beziehung in die Jahre gekommen ist.

Von Barbara Rissi*

Das Leben eines Paares verändert sich mit der Gründung einer Familie. Der Umbruch ist einschneidend und hohe Anpassungsleistungen sind gefordert. Der Alltag nimmt immer mehr Raum ein, berufliche und familiäre Herausforderungen beschränken die Zeit zu zweit. Die Aufmerksamkeit ist nun nicht mehr so sehr aufeinander gerichtet, sondern auf die vielfältigen gemeinsamen Aufgaben. Das Liebespaar läuft Gefahr, sich aus den Augen zu verlieren.

Lebensübergänge wie die Gründung einer Familie, der Tod der Eltern, das «leere Nest» oder die Pensionierung können die Liebesbeziehung auf eine harte Probe stellen. Auch Schicksalsschläge wie Krankheiten, Arbeitslosigkeit oder Armut fordern eine Beziehung heraus. Erholungspausen und Momente der gegenseitigen Wertschätzung werden seltener. Es macht sich eine gewisse Ernüchterung breit und der Liebeszauber droht sich zu verflüchtigen. Wer sich das Leben als Paar anders vorgestellt hatte, fragt sich jetzt vielleicht: «Was machen wir falsch?», «Lieben wir uns doch

nicht genug?», «Wäre es mit einem anderen Partner besser?». Glaubt man den Statistiken, werden 50 Prozent aller Ehen geschieden. Das bedeutet aber gleichzeitig auch, dass 50 Prozent aller Paare einen Weg finden, mit diesen Herausforderungen umzugehen. Zufall? Oder Entscheidung?

Ökumenisches Angebot

Mit dem fünfteiligen Paarkurs «Der Liebe eine Chance geben» haben die Paar- und Familienberatungsstellen der reformierten und der katholischen Kirche in der Region Bern ein ökumenisches Angebot geschaffen für Paare, deren Beziehung «in die Jahre gekommen ist» und die auch weiterhin gut miteinander unterwegs sein wollen. Sie entscheiden sich, aktiv in ihre Beziehung zu investieren und einander wieder mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Liebe braucht Pflege. Pflege erfordert Zeit. Die Paar-Abende sind eine Möglichkeit, sich als Paar wertvolle Zeit-Inseln zu schaffen. Unter fachlicher Anleitung können sich Paare über einen Zeitraum von einigen Wochen hinweg mit den Ressourcen und Herausforderungen der eigenen Liebesbeziehung beschäftigen. Dadurch wird die Beziehung gestärkt. Paare gehen gemeinsam weiter. Dies im Bewusstsein, dass sie sich immer wieder entscheiden können, etwas Gutes für ihre Liebesbeziehung zu tun.

In gemütlicher Atmosphäre sitzen maximal zehn Paare an Zweiertischen zusammen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Fachliche Inputs und aktuelle Forschungsergebnisse umrahmen den Austausch zu zweit und geben Anregungen zum gemeinsamen Gespräch sowie Ideen für den gemeinsamen Beziehungsalltag. Die Intimsphäre des Paares wird geschützt. Dieser Aspekt wird von den Teilnehmenden ganz besonders geschätzt: Im Mittelpunkt steht die Zeit zu zweit und der Austausch als Paar, das allen Herausforderungen zum Trotz weiter miteinander das Leben bewältigen will. Dabei darf gelacht werden, und das Weiterdiskutieren zu Hause ist eine erwünschte Nebenwirkung.

Weitere Informationen und Kursdaten:
www.eheberatungbern.ch > Aktuell

* Paar- und Familientherapeutin, Beratungsstelle «Ehe Partnerschaft Familie», Bern

Persönliche Partnervermittlung

«Unterwegs zum Du» ist eine Partnervermittlung mit christlichem Hintergrund. Die Kundschaft wird persönlich betreut und auf ihrer Suche begleitet. Der Vorteil: Man muss sich nicht durch Hunderte Profile klicken, um jemanden zu finden.

Von Adrian Hauser

«Allen gemeinsam ist, dass sie nach einer ernsthaften Partnerschaft suchen», sagt Dora Fankhauser, Stellenleiterin von «Unterwegs zum Du» in Burgdorf. Die Partnervermittlung wurde 1938 von einem reformierten Pfarrer gegründet, die Stelle in Burgdorf für die Region Bern-Mittelland wird heute unter anderem von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn finanziert. Hinzu kommen Privatspenden, Beiträge aus Kollekten und die Gebühren der Kundschaft. Die Suchenden bezahlen eine einmalige Gebühr von 600 Franken und danach monatlich jeweils 30 Franken. Dafür können sie so lange bei der Agentur eingeschrieben bleiben, wie sie wollen. «Wenn jemand aufgrund der persönlichen Situation den vollen Betrag nicht sofort zahlen kann, gehen wir darauf ein», erklärt Dora Fankhauser. So beispielsweise, wenn jemand auf Beiträge der Invalidenversicherung angewiesen ist, Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld bezieht.

Persönliche Begleitung

Dora Fankhauser arbeitet bereits seit mehreren Jahren für «Unterwegs zum Du». Interessiert sich jemand für die Vermittlung, findet zunächst ein Erstgespräch statt. «Dieses ist gratis und wir erklären dabei, wer wir sind und wie wir arbeiten», berichtet Dora Fankhauser. «Die Interessierten erhalten nach diesem Gespräch den Vertrag, einen Fragebogen und allgemeine Informationen. Wir machen aber keinen Druck!» Entscheidet sich dann jemand, auf diesem Weg nach einer Partnerschaft zu suchen, erstellt er oder sie einen Profiltext, der in die Datenbank aufgenommen wird. In dieser befinden sich aktuell zwischen 200 und 300 Personen aller Schichten mit einem Durchschnittsalter von über 50. «Es gibt jedoch auch Personen um die 40 oder jünger, die noch einen Kinderwunsch haben», erklärt Dora Fankhauser. «Unterwegs zum Du» steht allen offen, unabhängig von der Konfession oder der Nähe zur Kirche. In einem geschützten Bereich auf der Website, die kürzlich modernisiert wurde, können die Kundinnen und Kunden die Profile anderer ansehen und

Nachrichten austauschen. Bei Bedarf begleitet Dora Fankhauser die Menschen auf ihrer Suche, gibt Tipps, hilft über Enttäuschungen hinweg, vermittelt manchmal auch, wenn sie denkt, dass zwei besonders gut zusammenpassen könnten.

Gesucht und gefunden

Ein Paar, bei dem dieses Vorgehen eingeschlagen hat, sind Martina Hartmann und Urs Müller aus Bern. Beide sind zwischen 50 und 60 Jahre alt, haben Kinder aus einer ersten Ehe und entschieden sich gegen Ende 2014 für ein Erstgespräch bei Dora Fankhauser. Dann ging alles sehr schnell: Ende Januar 2015 trafen sie sich auf Empfehlung von Dora Fankhauser zum ersten Mal und fanden sofort Gefallen aneinander. Seit Februar 2016 sind die beiden verheiratet und offensichtlich sehr glücklich miteinander. «Der grosse Vorteil dieser Partnervermittlung ist, dass die Beraterinnen die Personen kennen, die sich auf der Plattform bewegen, und in unserem Fall hatte Dora Fankhauser ein ganz besonders treffsicheres Gespür!», freuen sie sich. Das begrenzte «Angebot» empfinden sie als Vorteil: «Auf anderen Plattformen sind so viele Leute, dass man teilweise den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht», so Martina Hartmann und Urs Müller. «Zudem kann die Beraterin beim Erstgespräch Personen mit unlauteren Absichten rausfiltern.»

Weitere Informationen:
www.zum-du.ch

Dora Fankhauser



© Adrian Hauser

Mit Flüchtlingen unterwegs

Die Flüchtlingsfrage brennt auch in Kirchgemeinden unter den Nägeln. Zum Teil seit Jahren engagieren sich lokale Gruppen ganz konkret. Das Jahrestreffen des Netzwerks «Joint Future» der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bietet eine Plattform für Begegnung und Austausch.

Von Karl Johannes Rechsteiner

Eine junge Pfarrerin erzählt von der Überforderung in Pfarrämtern und vom Aufwand, sich mit einem Wiedererwägungsgesuch für den Verbleib einer Flüchtlingsfamilie einzusetzen, die einen Ausweisungsbefehl bekommen hat. Eine engagierte Freiwillige erzählt vom Schmerz, wenn Menschen ausgeschafft werden, die einem über lange Jahre ans Herz gewachsen sind. Und ein nachdenklicher älterer Mann weiss: «Dieses Elend zu teilen, ist auch Hilfe. Wir müssen das Geschehene aushalten, gerade wenn wir es leider nicht ändern können.»

Knochenarbeit Integration

Von A wie Aarwangen bis Z wie Zweisimmen sind überall im Kanton Bern in zahlreichen Kirchgemeinden Menschen aktiv, um Flüchtlinge zu unterstützen. Wegen der harten Haltung der Behörden stossen zurzeit viele von ihnen an die Grenzen ihres Engagements. Im Netzwerk «Joint Future» der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn können sie sich austauschen, erhalten fachliche

Beratung oder neue Impulse und motivieren sich gegenseitig. Angesichts der oft fremdenfeindlichen politischen Debatte um Migration wissen alle, dass ihr Einsatz kein Zuckerschlecken ist. Denn eine gemeinsame Zukunft muss erarbeitet werden und fällt Flüchtlingen wie Einheimischen nicht in den Schoss. Integration ist quasi eine «Knochenarbeit».

Ohne die kirchlichen Gruppen gäbe es meist kaum lokale Begleitung für die in alle Gemeinden verteilten Flüchtlinge aus vieler Herren Länder. Die beteiligten Frauen und Männer geben Sprachkurse, machen Rechtsberatung, helfen bei gesundheitlichen Problemen, erklären das unbekannte neue Wohn- und Lebensumfeld oder sind einfach Gesprächspartnerinnen für Menschen, die ihr bisheriges Leben etwa in Syrien oder Eritrea zurücklassen mussten. Die Flüchtlinge kommen oft traumatisiert von Krieg und Flucht in ihr neues provisorisches Leben irgendwo in einer Zivilschutzanlage oder einem alten Schulhaus. Sie müssen manchmal lange auf den Asylentscheid warten und schwerwiegende Entscheide für ihre Zukunft fällen. Zum Glück treffen sie da und dort auf offene Menschen aus den Kirchen.

Unterstützung für Unterstützer

In den Workshops beim Treffen in Kehrsatz gab es auch Hoffnungsgeschichten. Eine seit zehn Jahren aktive christlich-muslimische Gesprächsgruppe berichtete zum Beispiel über einen wohlwollenden Austausch mit interkulturellen Aha-Erlebnissen und tragenden Freundschaften über die Religion hinaus. Das Jahrestreffen des Netzwerks «Joint Future» zeigte überhaupt, wie wichtig der Einsatz der Kirchen und ihrer Fachstellen ist. Dank ihrem Engagement und der vielfältigen Freiwilligenarbeit kann Integration oft überhaupt erst gelingen. Die engagierten Flüchtlingshelfer brauchen dafür jedoch auch die Unterstützung durch ihre Kirchgemeinden, zusätzliche «interne Kämpfe» machen müde. Ohne die zahlreichen Mutmacherinnen und Mutmacher aus dem kirchlichen Umfeld aber würden viele Menschen in Not schlicht alleingelassen.

Ohne kirchliche Gruppen gäbe es kaum lokale Begleitung.

Sans les groupements d'Eglises, il n'y aurait pas d'accompagnement local.



© Christine Barlocher / Ex-Press

Tanzen mit sakraler Dimension

Tanzen hat eine spirituelle Dimension und Tradition. Ein Hüter dieser Tradition ist der 76-jährige Ridha Amrousi, eine Ikone des tunesischen Tanzes. Aufzeichnung einer berührenden Begegnung mit einer fremden Kultur in der Schweiz.

Von Susanna Meyer

Tanzen gehört zu jenen Formen von Spiritualität, die in allen Religionen immer auch etwas mit Argwohn betrachtet werden. Die Grenzen zwischen frommer Hingabe und Sinnlichkeit sind fließend. Als König David, umgürtet mit einem priesterlichen Kleid, voller Hingabe vor der Bundeslade hertanzte, wirft ihm seine Frau vor, er habe sich vor dem Volk erniedrigt. Er versichert ihr, er habe vor Gott und nicht für die Blicke ihrer Mägde getanzt. (2. Samuel 6,14–22)

Jungbrunnen und Lebenskraft

Ridha Amrousi ist eine Ikone des tunesischen Tanzes: Er war 35 Jahre lang Trainer und Choreograf des Nationalen Tunesischen Tanz-Ensembles, 25 Jahre lang Lehrer für traditionellen tunesischen Tanz am Konservatorium von Tunis. Es waren die Jahre nach der Unabhängigkeit von Frankreich, und der junge tunesische Staat leistete sich eine Kulturstätte, wo neben Ballett und Jazz auch die eigenen Wurzeln gepflegt wurden. Das Nationalensemble war auf der ganzen Welt unterwegs, es war eine Zeit der Blüte und des Selbstbewusstseins

Heute ist Ridha Mitglied in den Jurys, welche die berufliche Zulassung von Tänzerinnen oder Kulturprojekte beurteilen. Soeben hat er selber mit einer Tänzerin und Choreografin, die eine Schülerin von ihm war, eine Aufführung zur Eröffnung des Tanzfestivals in Tunis organisiert. Als Jury-Mitglied für die anderen Aufführungen stellte er mit Bedauern fest, dass kaum jemand der aktuellen Kunstschaffenden sich für das eigene Erbe interessiert. Der «Westen» übt auch in der Kunst einen unwiderstehlichen Sog aus.

Ridha Amrousi ist 76 Jahre alt, aber wenn er unterrichtet, sprühen die Funken. Ist Tanzen ein Jungbrunnen? – «Ja wirklich – al hamdu l'illah (Gottlob und Dank) – es sind jetzt 40 Jahre seit ich tanze, und das ist gut», lacht er aus vollem Herzen.

Verschiedene Elemente

Ein Tanz kann nicht in Büchern aufbewahrt werden. Er muss körperlich vermittelt werden. Hat Ridha Amrousi keine Nachfolger, an die er seine



Ridha Amrousi

breiten und fundierten Kenntnisse weitergeben kann? Ridha ist einer der letzten Hüter einer uralten Tradition. Gerne würde er alle Beduinisch-Tanzenden des Landes aufspüren und filmen. Denn das Archiv mit Dokumentationen über die Aufführungen des Nationalensembles wurde achtlos zerstört. Hier in der Schweiz, an der Schule für arabischen Tanz im «MorgenAbendLand», findet er Frauen, die sich für die tiefe Dimension des tunesischen Tanzes interessieren. Deshalb genießt er jeweils die Tage hier und lebt auf. «Die grosse Mehrheit der Ensembles aus Tunesien möchte nur dem Westen gefallen», sagt Ridha Amrousi. Dabei steckt so viel Kraft und Lebensfreude im traditionellen tunesischen Tanz – der sich als eine Art Amalgam aus Elementen der ursprünglichen Berber-Kultur und der überlagernden und dominanten der erobernden Araber (im 8. Jh vor Christus) als eigener tunesischer Stil entwickelt hat. Neben arabischen finden sich auch afrikanische Elemente in diesem Tanz, in welchem sich alle Bewegungen fließend und in Drehungen um die eigene Achse aufbauen.

Die immer schneller werdenden Drehungen erinnern an Tänze der Derwische. Der Tanz hat eine sakrale Dimension, indem er Energie freilegt und das innere Feuer nährt. Es ist etwas Ursprüngliches daran. Es sind profane Tänze, die aber trotzdem auf etwas Grösseres hinführen.

Tanzkurse und weitere Infos:
www.morgenabendland.ch

Minderheiten eine Stimme verleihen

Das HEKS verhilft im Kosovo gemeinsam mit der Partnerorganisation «Voice of Roma» ethnischen Minderheiten zu Bildung, Arbeit und einem würdigen Zuhause. Isak Skenderi, Direktor von «Voice of Roma» und selbst Roma, berichtet darüber.

Interview von Lisa Krebs

Herr Skenderi, in welcher Situation leben die ethnischen Minderheiten im Kosovo?

Sie leiden unter einem tiefen Bildungsgrad, hoher Arbeitslosigkeit, mehrfacher Diskriminierung und extremer Armut. Gemäss Umfragen sind bis zu 92 Prozent arbeitslos.



Isak Skenderi

Mit welchen Massnahmen unterstützen HEKS und «Voice of Roma» die Benachteiligten?

Wir implementieren ein Integrationsprojekt. Dabei fokussieren wir auf vier Säulen: Bildung, Unterkunft, Arbeit, Interessensvertretung. Wir unterstützen Primar- und Sekundarschüler mit After-School-Angeboten und Stipendien. Wir tragen zur Verbesserung der Unterkünfte bei und unterstützen den Hausbau. Dabei liegt unser Fokus im Zugang zu Wasser und sanitären Anlagen. Wir bieten jungen Erwachsenen die Möglichkeit, eine Berufsausbildung zu absolvieren. Dazu haben wir professionelle Ausbildungszentren eingerichtet. Zudem unterstützen wir talentierte Personen beim Aufbau eines eigenen Business und leisten finanzielle Starthilfe. Bei der Interessensvertretung suchen wir die Zusammenarbeit mit der Regierung auf lokaler und regionaler Ebene. Wir beraten sie in Bezug auf ihre Integrationspolitik. Zudem unterstützen wir Personen, die aus westeuropäischen Ländern zurück in den Kosovo gekehrt sind, und sorgen dafür, dass sie Zugang zu staatlichen Integrationsprogrammen erhalten.

Was tun Sie, um die Vorurteile in der Bevölkerung gegenüber Minderheiten zu reduzieren?

Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung ist eine Hauptaufgabe. Via Medien versuchen wir, Einfluss zu nehmen, und verbreiten Erfolgsgeschichten, um Vorurteile abzubauen. Zudem organisieren wir öffentliche Debatten und Konferenzen.

Wie viele Menschen werden von HEKS und «Voice of Roma» unterstützt?

Insgesamt unterstützen wir jährlich 2500 Personen direkt.

Wie werden die Begünstigten ausgewählt?

Wir haben Selektionskriterien, die sich je nach Komponente unterscheiden. Für das Erhalten von schulischer Unterstützung muss ein Roma-Kind mehrere sozioökonomische Kriterien aufweisen. Dazu gehört, dass es zu Hause kaum auf Unterstützung von seinen Eltern zählen kann, dass es keine adäquate Umgebung für Hausaufgaben hat, dass seine schulische Entwicklung schlecht ist und das Risiko besteht, dass es die Schule abbricht. Da unsere Kapazitäten begrenzt sind, arbeiten wir oft nur in ausgewählten Gemeinden.

Welches sind die grössten Herausforderungen für «Voice of Roma»?

Extreme Armut, fehlende wirtschaftliche Perspektiven für das Land, starke Isolation des Kosovo, nicht rechenschaftspflichtige und korrupte Regierung und Beamte.

Welches ist für sie persönlich ein wichtiges oder das wichtigste Erfolgserlebnis?

Es gibt viele individuelle Erfolgsgeschichten. Eines der wichtigsten Resultate ist die zunehmende Anzahl von Schulkindern, vor allem von Mädchen. Gleichzeitig hat das Phänomen des frühen Verheiratens von Mädchen bedeutend abgenommen.

Unterstützen Sie die Kampagne

Die Kirchgemeinden sind auch dieses Jahr dazu eingeladen, die HEKS-Kampagne inhaltlich und finanziell zu unterstützen. Dies mit einem Minimalbetrag von 40 Rappen pro Mitglied, falls nicht ohnehin schon höhere Beiträge an das HEKS festgelegt wurden.

Weitere Informationen zur Kampagne:

www.fragen-sie-ihn.ch

Le nouveau journal arrive

La première édition du journal Réformés, le journal issu de la fusion de la Vie protestante Neuchâtel-Berne-Jura, la Vie protestante de Genève et du magazine vaudois Bonne Nouvelle, sera distribuée fin novembre.

Par Nicolas Meyer

Tiré à plus de 220 000 exemplaires, le nouveau journal des Eglises réformées de Suisse romande s'adresse à tous les Réformés de la majorité des cantons romands et touchera particulièrement les personnes distanciées de la vie des paroisses. Des lectrices et des lecteurs qui peuvent avoir des convictions très différentes, de l'agnosticisme le plus complet à une très grande proximité avec la foi protestante.

Pour Gilles Bourquin, co-rédacteur en chef du journal et théologien, ce nouveau journal comporte un double but dans le contexte actuel de relative marginalisation des Eglises institutionnelles: «D'une part, resserrer les liens entre les Eglises cantonales romandes en leur donnant une identité commune. D'autre part, diminuer les coûts de production en fusionnant les rédactions en un seul journal, bien que cette diminution soit relativement modeste.» Dans ce nouveau titre, le co-rédacteur en chef souhaite dépoussiérer le protestantisme de quelques lourdeurs traditionnelles, tant au niveau graphique que des contenus.

De la Réforme aux migrants

Le nouveau journal prendra son envol avec un numéro consacré à la Réforme. Une manière de souligner le début des célébrations du Jubilé des 500 ans. Les prochains numéros aborderont des questions délicates qui animent notre temps. La théologie protestante et la compréhension du message de la Bible pour aujourd'hui ne seront également pas en reste. «Il s'agit de véhiculer une image à la fois cohérente et ouverte du protestantisme réformé, ce qui n'est pas gagné d'avance étant donné la grande diversité d'opinions au sein de ce courant», souligne Gilles Bourquin. Pour lui, il s'agit donc de s'interroger sur la façon dont le protestantisme peut désormais se positionner

dans un monde pluriel, sans perdre ses repères ni se refermer sur lui-même.

Contenu régional renforcé

Chaque canton ou région bénéficiera d'un cahier spécifique destiné à couvrir les actualités locales. Les paroisses continueront à publier leurs agendas mensuels. La partie rédactionnelle sera étoffée de quelques pages permettant ainsi de couvrir les événements de proximité. Cette question des contenus locaux a été une priorité dès le début des discussions relatives au processus de fusion. En effet, les paroisses figurent parmi les acteurs principaux du journal dans la plupart des cantons, tant au niveau économique que celui du contenu.

Equilibre cantonal

Le défi du nouveau journal consistera à trouver un équilibre entre les différentes régions concernées qui vivent parfois des réalités d'Eglise différentes. «La principale différence entre les Eglises cantonales se manifeste surtout au niveau de leurs liens avec les Etats cantonaux, très étroits à Berne et Vaud, plus distants dans les cantons de Neuchâtel ou de Genève», souligne Gilles Bourquin. Une situation qui, hormis le fait d'engendrer des disparités économiques, influe également sur le traitement des sujets. La rédaction veillera également à ce que les différents cantons puissent se reconnaître dans ce journal en évitant un lémano-centrisme présent dans de nombreux médias de Suisse romande. Les cantons de Fribourg et du Valais, qui ne sont pas encore associés au titre, pourraient être intégrés par la suite.

La rédaction de «Réformés» en plein travail.

Die Redaktion von «Réformés» bei der Arbeit.



30 Jahre «oeku – Kirche und Umwelt»

Aus der ökumenischen Bewegung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung entstanden, ist die 1986 gegründete «oeku» heute eine schweizweit anerkannte kirchliche Umweltschwerpunktstelle. Sie ist zudem eng mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verbunden.

Von Kurt Zaugg-Ott*

Im Gründungsjahr 1986 der «oeku» prägten Katastrophen wie die Kernschmelze im Kernkraftwerk Tschernobyl und der Brand in Schweizerhalle das öffentliche Bewusstsein. Die erste europäische Ökumenische Versammlung in Basel «Frieden in Gerechtigkeit» von 1989 nahm das Umweltschwerpunkt Anliegen bewusst auf: «Wir müssen lernen, dass unser Glück und unsere Gesundheit weniger von materiellen Gütern abhängen als von den Gaben der Natur und von unseren Mitgeschöpfen, von menschlichen Beziehungen und von unserer Beziehung zu Gott.

Klimakrise und Fukushima

Die Klimakonferenzen von Kopenhagen und Paris hielten in Kirchen und Öffentlichkeit das Bewusstsein aufrecht, dass zum Schutz des Klimas dringender der Verbrauch fossiler Energien reduziert werden muss. Die «oeku» sammelte mit Unterstützung der Landeskirchen Unterschriften für meh-

re Petitionen zur Klimapolitik und setzte sich für ein griffiges CO₂-Gesetz ein.

Zudem setzt sich die «oeku» seit ihrem Bestehen für den Ausstieg aus der Kernenergie ein – eine Stellungnahme zur Abstimmung vom 27. November findet sich auf der «oeku»-Homepage. Die «oeku» hält aber an einem positiven Zugang zu Umweltfragen fest. Denn nicht Katastrophenszenarien motivieren zum Handeln, sondern unsere Liebe zur Schöpfung und der Glaube, dass verantwortliches Handeln eine Wende zum Besseren bewirken kann.

Vernetzung mit Refbejuso

In den Anfangsjahren hat die «oeku» hart für die Finanzierung der kirchlichen Umweltschwerpunktarbeit gekämpft. Durch die Vernetzung mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind aber immer wieder grössere Unterstützungsbeiträge zur «oeku» gelangt. So half 1992 beispielsweise die Weihnachtskollekte der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn einen finanziellen Engpass zu überbrücken. In Zusammenhang mit der Aufhebung der Fachstelle Ökologie bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn erhält die «oeku» seit dem Jahr 2000 jährliche Projektbeiträge. Dies zusätzlich zum Beitrag der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn via die Deutschschweizer Kirchenkonferenz. Mit diesen Geldern konnte die «oeku» unter anderem das Umweltschwerpunkt Handbuch «Es

Die «oeku» setzt sich seit ihrem Bestehen für den Ausstieg aus der Atomenergie ein.

Depuis sa création, «oeku» s'engage pour la sortie du nucléaire.



© Patrick Gurenberg / Ex-Press

werde grün» oder das Katechese-Lehrmittel «Bibel – Umwelt – Unterricht» realisieren, die Fonds für Energieberatung und für Solaranlagen der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verwalten und einen Solarleitfaden erarbeiten. In Zusammenarbeit mit der «oeku» haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn eine eigenständige energiepolitische Position erarbeitet (vgl. Standpunkt des Synodalrats «Lebensgrundlagen erhalten») und sich entsprechend bei kantonalen Abstimmungsvorlagen geäußert.

* Leiter «oeku»

Jubiläumsfeier

Ihr 30-Jahr-Jubiläum feiert die «oeku» mit einem zweitägigen Programm in Freiburg am 4. und 5. November 2016. Das Programm beginnt mit einem Jubiläumsakt am Abend des 4. Novembers, geht über in das von der Universität Freiburg veranstaltete Religionsforum zur «Öko-Theologie der abrahamitischen Religionen der Schweiz»

und endet am Samstagabend mit einer vom Toggenburger Komponisten Peter Roth gestalteten Schöpfungsfeier in der Franziskanerkirche. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Link zum Jubiläumsprogramm:

www.oeku.ch/de

Ein Ohr für die Schöpfung

Schöpfungsfeier mit Musik des Toggenburger Komponisten Peter Roth

Tendre l'oreille à la création

Fête de la création. Musique de Peter Roth, compositeur du Toggenburg

Jubiläum
30 Jahre oeku Kirche und Umwelt

Programm

Jubiläumsfeier 30 Jahre oeku Kirche und Umwelt
Freitag, 4. November 2016
Universität Freiburg, Mülbacher, Auditorium C

Fr, 19.30 Uhr Empfang
Fr, 18.30-17.30 Uhr Grossvater von Mgr Charles Morard op., Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, **Andreas Zeller**, Synodalreferent der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in Vertretung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, und **Thomas Willerath**, Geschäftsführer WEP Schweiz, Beiträge von **Christoph Stickerberger**, **Susanne Eichenberger-Günz**, **Franz X. Stadlermann** und **Stephan Degro-Bullmer**.

Fr, 17.30 Uhr Apéro

Religionsforum Öko-Theologie der abrahamitischen Religionen in der Schweiz
Freitag und Samstag, 4./5. November 2016
Universität Freiburg, Mülbacher, Auditorium C und Hörsaal 3115

Fr, 18.30-21.00 Uhr Beiträge von **Werner Arber** (Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften) und **Martin Bubke** (Berater des Generalsekretärs des Deutschen Rates der Kirche (DRK)).
Sa, 9.00-18.30 Uhr Beiträge von **Birgit Leuthe** (Universität Freiburg), **Gaby Knöch-Mund** (Universität Bern und Lehrerin Jüdisches Museum der Schweiz) und andere.
Leitung: **Hans Ulrich Stoyman** op.
Detailliertes Programm: www.oeku.ch/de/religionsforum

Schöpfungsfeier 1911 Musik von Peter Roth
Samstag, 5. November 2016
Franziskanerkirche, Murtenstrasse 6, Freiburg
anschliessend Apéro

Veranstalter: oeku Kirche und Umwelt | Schwanenstrasse 18 | Postfach, 3003 Bern | Tel. 031 309 21 00 | info@oeku.ch | www.oeku.ch

30 | oeku | Kirche und Umwelt

Fête
des 30 ans d'oeku Eglise et environnement

Programme

Fête des 30 ans d'oeku Eglise et environnement
Vendredi 4 novembre 2016
Université de Fribourg, Mülbacher, auditorium C

We 19.30h Accueil
We-Fr 18.00 à 17.30h Mots de bienvenue de Mgr Charles Morard OP, président de la conférence des évêques suisses, **Andreas Zeller**, président du Conseil synodal des Eglises réformées Bern-Jura-Solothurn, en qualité de représentant de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse et **Thomas Willerath**, directeur du WEP Suisse. Interventions de **Christoph Stickerberger**, **Susanne Eichenberger-Günz**, **Franz X. Stadlermann** et **Stephan Degro-Bullmer**.

We 17.30h Apéritif

Forum des religions Eco-théologie des religions abrahamiques en Suisse
Vendredi et samedi 4 et 5 novembre 2016
Université de Fribourg, Mülbacher, Auditorium C et salle 3115

We-Fr 18.30 à 21.00h Interventions de **Werner Arber** (Président de l'Académie des sciences pontificales) et **Martin Bubke** (conseiller spécial du secrétaire général du Conseil Oecuménique des Eglises (CE)).
Sa de 9.00 à 18.30h Interventions de **Birgit Leuthe** (Université de Fribourg), **Gaby Knöch-Mund** (Université de Bern et directrice du Musée juif de Suisse) et d'autres.
Présidence: **Hans Ulrich Stoyman** OP
Programme détaillé: www.oeku.ch/de/religionsforum

Fête de la Création Musique de Peter Roth
Sa de 17.30 à 18.45h Samedi 5 novembre 2016
Eglise des Cordeliers, Rue de Morat 6, Fribourg
Apéritif à l'issue du concert

Organisateur: oeku Eglise et environnement | Schwanenstrasse 18 | Case postale, 3003 Bern | Tel. 031 309 21 00 | info@oeku.ch | www.oeku.ch

30 | oeku | Eglise et environnement

Samstag, 5. November 2016
17.30–18.45 Uhr
Franziskanerkirche, Fribourg
Murtenstrasse 6a

Samedi 5 novembre 2016
De 17.30 h à 18.45 h
Eglise des Cordeliers, Fribourg
Rue de Morat 6

30 ans «oeku - église et environnement»

«oeku» est née en 1986 du mouvement œcuménique pour la justice, la paix et la préservation de la création. Elle est aujourd'hui une organisation reconnue dans toute la Suisse. Elle est par ailleurs étroitement liée aux Eglises réformées Berne-Jura-Soleure.

Par Kurt Zaugg-Ott*

En 1986, année de création de «oeku», des catastrophes comme l'accident nucléaire de Tchernobyl et l'incendie à Schweizerhalle ont marqué les consciences. La première réunion européenne œcuménique à Bâle en 1989, intitulée «Paix et justice pour la création entière» prenait alors déjà les questions environnementales en considération. «Nous devons réaliser que notre bonheur et notre santé sont moins dépendants de biens matériels que des dons de la nature et des autres êtres vivants, ainsi que de nos relations humaines et de notre relation à Dieu».



«oeku» s'est positionnée en faveur de l'adoption d'une loi sévère contre les émissions de CO₂.

Die «oeku» setzte sich für ein griffiges CO₂-Gesetz ein.

La crise du climat et Fukushima

Les conférences sur le climat de Copenhague et de Paris ont confirmé, au sein de l'église comme dans la sphère publique, que pour protéger le climat, il faut d'urgence réduire l'utilisation d'énergies fossiles. Avec le soutien des églises nationales, «oeku» a alors collecté des signatures pour plusieurs pétitions concernant la politique climatique et s'est positionnée pour l'édiction d'une loi stricte sur le CO₂. De plus, «oeku» défend, depuis sa création, une sortie du nucléaire. Une prise de position par rapport à la votation du 27 novembre se trouve d'ailleurs sur la page d'accueil de «oeku». «oeku» tient cependant à conserver une attitude positive

face aux questions climatiques. Ce ne sont en effet pas les scénarii catastrophes qui motivent à agir, mais plutôt notre amour pour la création, ainsi que notre croyance dans le fait qu'agir de manière responsable peut provoquer un tournant positif.

Liens avec Refbejuso

Dans ses premières années, «oeku» a beaucoup dû lutter pour le financement du travail de l'Eglise en matière d'environnement. Mais grâce à ses liens avec les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, «oeku» a pu obtenir des apports financiers de plus en plus conséquents. En 1992 par exemple, la collecte de Noël des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure a permis de surmonter un passage financier difficile. La suppression du service écologique des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure permet également à «oeku» de recevoir, à partir de l'an 2000, des subventions annuelles pour ses projets. S'ajoute à cela la subvention des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure via la Conférence suisse allemande des Eglises. Avec ces dons, «oeku» a pu réaliser entre autre le manuel environnemental Paroisses vertes ou l'outil d'apprentissage pour la catéchèse «Bibel – Umwelt – Unterricht» (Bible – environnement – enseignement) et a également pu gérer les fonds des Eglises réformées Bern-Jura-Soleure pour les conseils en matière d'énergie et pour les installations solaires de production d'énergie. Enfin, «oeku» a réalisé un guide sur l'énergie solaire. Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, en collaboration avec «oeku», ont de ce fait établi une position politique autonome quant à la question énergétique (cf. point de vue du Conseil synodal sur les questions d'énergie) et se sont exprimées à ce sujet aux votations cantonales.

Fête du Jubilé

«oeku» fête son 30^e anniversaire avec un programme de deux jours, les 4 et 5 novembre 2016 à Fribourg. Le programme commence par une soirée de Jubilé le 4 novembre et se poursuit par un forum religieux organisé par l'Université de Fribourg sur le thème: «Eco-théologie des religions abrahamiques en Suisse», et se termine le samedi soir dans l'église franciscaine avec la célébration de la création que propose le compositeur du Toggenburg Peter Roth. Tous les intéressés sont cordialement invités!

Lien vers le programme du jubilé:

www.oeku.ch/fr

* Directeur «oeku»

KREUZ UND QUER

DE **LONG EN LARGE**

INTEGRATION

Stellenplattform für Flüchtlinge

Redaktion – Seit kurzem ist die Stellenplattform «jobs4refugees.ch» online, die anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene mit Unternehmen zusammenbringen soll. Das Stellenportal wird von der kirchlichen Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen, KKF, betrieben. Mit wenigen Klicks können interessierte Unternehmen ihre offenen Stellen melden und auf diesem Weg qualifizierte Personen aus dem Flüchtlingsbereich finden. Zudem werden die Unternehmen falls nötig bei den Formalitäten rund um die Arbeitsbewilligung unterstützt. «jobs4refugees.ch» ist ein einfaches und übersichtliches Instrument, um die Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den regulären Arbeitsmarkt zu fördern.



NEUES RELIGIONSPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Zukunftswerkstatt Religionspädagogik

Von Pia Moser – Wie muss das religionspädagogische Handeln in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn beschaffen sein, damit es zukunftsweisende Wirkung hat? Was wollen wir überhaupt damit?

In der Zukunftswerkstatt «Religionspädagogisches Handeln Refbejuso» vom 5. Dezember 2016 geht es darum, exemplarische Szenarien religionspädagogischen Handelns zu skizzieren und zu diskutieren. Die Tagung ist ein weiterer Schritt in Richtung neues Religionspädagogisches Konzept, dem bereits die beiden Katechetik-Konferenzen 2013 und 2014 gewidmet waren.

In der Zukunftswerkstatt wird es zuerst darum gehen, was wir überhaupt unterrichten wollen. In drei Grundsatzreferaten werden Grundhaltungen skizziert, wird über das Paradoxe in der Weitergabe des Glaubens nachgedacht und das Verhältnis von Taufe und Konfirmation beleuchtet.

Die Teilnehmenden werden mögliche exemplarische Szenarien religionspädagogischen Handelns diskutieren und entwerfen. Diese Szenarien werden dann die Grundlage für die weitere Arbeit im Hinblick auf das zukünftige religionspädagogische Handeln in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bilden.

Eingeladen an die Zukunftswerkstatt sind alle, die an einer Neukonzipierung des religionspädagogischen Handelns interessiert sind: Katechetinnen und Katecheten, Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone, Ressortverantwortliche KUV in den Kirchgemeinden.

Beachten Sie auch den beiliegenden Flyer zur Zukunftswerkstatt vom 5. Dezember 2016.

Suchen nach dem Wesentlichen

Von Annemarie Bieri – Sie brauchen noch erwachsenenbildnerische Ideen zum Reformationsjubiläum? Solche können Sie an der Tagung gewinnen – anhand ausgewählter «Blitzlichter» auf die Reformation und Ateliers zu praktischen Umsetzungsmöglichkeiten.

Die Reformation setzte sehr grundsätzlich an. Ziel war es, neu nach dem Wesentlichen des Glaubens zu suchen und die Gestaltung des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens darauf auszurichten. Diese existenzielle Suchbewegung hat als zentraler reformatorischer Impuls durch die Zeiten fortgewirkt. Kann er uns auch heute inspirieren? Wo lassen wir uns durch reformatorische Anstöße zu existenziellem Suchen herausfordern?

Zeit: Montag, 16. Januar 2017, 13.30–19 Uhr
 Ort: Kirchgemeindehaus Petrus,
 Brunnadernstrasse 40, Bern
 Kosten: CHF 80.–

Genauere Angaben zum Programm ab Mitte November auf:

www.refbejuso.ch > **Bildungsangebote** und
www.kathbern.ch > **Fachstellen/Organisationen**
 > **Fachstelle Kirche im Dialog > Sinn-Bildung**

Anmeldung bis 20. Dezember 2016 an:
 Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn,
 Gemeindedienste und Bildung,
kursadministration@refbejuso.ch

REFORMATION IN BERN

Reichhaltige Veranstaltungsreihe

Von Matthias Zeindler – Im Jahr 2017 wird weltweit an den Beginn der Reformation 1517 erinnert. Dieses europäische Ereignis hat in der Geschichte tiefe Spuren hinterlassen. Auch Bern war als mächtiger Stadtstaat massgeblich daran beteiligt.

Von der Reformation gingen wichtige Impulse für die Gewissensfreiheit, die Demokratie und die individuelle Verantwortlichkeit aus. Im Zentrum stand aber der Gedanke des von Gott für den Mitmenschen befreiten Menschen.

Eine Vortragsreihe am Münster setzt sich mit den vielfältigen Aspekten der Reformation in Bern auseinander. Die historischen Vorgänge – mit ih-

ren Schattenseiten – werden ebenso beleuchtet wie die theologischen Anliegen. An weiteren Abenden werden die Auswirkungen der reformatorischen Umwälzungen auf die Musik und die Kunst vorgestellt.

Zu jedem Vortrag findet eine Begleitveranstaltung mit offener Diskussion statt. Zwei Gottesdienste vertiefen die Thematik. Die Veranstaltungsreihe kann als Ganzes oder in Teilen besucht werden.

Die einzelnen Veranstaltungen befinden sich in der Agenda auf Seite 29



© Michael Stahl

Im Berner Münster werden die historischen Vorgänge beleuchtet.

Au Münster de Berne, les faits historiques sont mis en lumière.

Generationenübergreifend und ökumenisch

Die Berner Kulturtage vereinen Jung und Alt sowie Kirchgemeinden unterschiedlicher Konfessionen. Ein Projekt, das aufzeigt, was gemeinsam möglich ist.

Von Adrian Hauser

Auf dem Platz Bern spannt man zusammen: Ganze acht Kirchgemeinden sind an den generationenübergreifenden «Kulturtagen» beteiligt. Das Konzept ist so einfach wie überzeugend: Lokale Künstlerinnen und Künstler – ambitionierte Amateure und auch Profis – werden eingeladen, ihre Werke oder Darbietungen vorzustellen. Dadurch entsteht ein partizipativer Charakter. Die Kunstschaffenden erhalten eine Plattform, kommen teilweise selbst aus den jeweiligen Kirchgemeinden und animieren ihr Umfeld, an den Anlässen teilzunehmen. In den Anfängen ab 2002 richtete sich das Angebot vorwiegend an ältere Leute. Seit diesem Jahr gibt es neu für jeden etwas: ein «Bettmümpfeli» und ein Kasperltheater für die Kleinen, Nachtessen für Berufstätige und Familien, Singnachmittage für Senioren, Konzerte, Filmvorführungen und, und, und. Die Veranstaltungen sind über fünf Tage verteilt und eignen sich wunderbar, «um Leute kennenzulernen», wie Maria Gafner von der reformierten «Paroisse française» erzählt. Die Kulturtage stehen jedes Jahr unter einem anderen Motto. 2016 war das Thema «Geschichten für Jung und Alt», an den nächsten Kulturtagen will man wieder verstärkt auf die Partizipation setzen.

Einsatz gemäss Möglichkeiten

«Für jeden Tag gibt es eine Tagesverantwortliche oder einen Tagesverantwortlichen», führt Maria Gafner weiter aus. Die Arbeit wird unter den beteiligten Kirchgemeinden eher pragmatisch aufgeteilt. Hat die eine Gemeinde viele Freiwillige und wenig Geld, investiert sie halt mehr Manpower in das Projekt, dafür weniger finanzielle Mittel. Im umgekehrten Fall wird das Projekt mit Geld unterstützt, dafür sind keine Freiwilligeneinsätze möglich, wie dies beispielsweise bei der christkatholischen Kirchgemeinde der Fall ist. Damit wird auch klar: Das Projekt ist nicht nur generationenübergreifend, sondern auch ökumenisch. Neben den reformierten Berner «Innenstadt-Kirchgemeinden» (Heiliggeist, Münster, Nydegg, Paroisse française) sind auch die jüdische Gemeinde, die katholische Pfarrei Dreifaltigkeit, die evangelisch-methodistische Kirche und eben die christkatholische mit dabei. Julianna Hügli von der Kirchengemeinde Nydegg empfindet die Zusammenarbeit als sehr gut: «Man kann sich aufeinander verlassen!» Gerade für sie als kleine Kirchgemeinde wäre die Durchführung von solchen Anlässen gar nicht möglich, da sie die Räume nicht hätten. «Zudem haben die Veranstaltungen so mehr Gewicht und Ausstrahlungskraft», sagt Maria Gafner.

meinde Nydegg empfindet die Zusammenarbeit als sehr gut: «Man kann sich aufeinander verlassen!» Gerade für sie als kleine Kirchgemeinde wäre die Durchführung von solchen Anlässen gar nicht möglich, da sie die Räume nicht hätten. «Zudem haben die Veranstaltungen so mehr Gewicht und Ausstrahlungskraft», sagt Maria Gafner.



© Paroisse française

Und für René Setz von der katholischen Pfarrei Dreifaltigkeit ist klar: «Nebst zielgruppenspezifischen Angeboten brauchen die Kirchen auch Angebote, die Generationen ansprechen und die Gemeinschaft fördern.» Dazu würden sich vor allem niederschwellige Angebote eignen, die ohne Zwang zur Begegnung einladen. So, dass alle Beteiligten selbst über «Nähe und Distanz» entscheiden können.

Gemeinsames Singen für Jung und Alt.

Chanter ensemble pour jeunes et âgés.

Weitere Informationen: www.aktiv-sein.ch

Unterstützung von Refbejus

Der Projektkredit «KISTE» (Kirchliche Stütze für Einfälle) der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützt die kirchliche Arbeit im Generationenbogen. So auch die Kulturtage 2016 der Berner Kirchgemeinden mit einem einmaligen Betrag von 1000 Franken. Mit dem Holangebot «Generationen: miteinander – für einander – voneinander» beraten Generationenbeauftragte Kirchgemeinden beim Entwickeln von Angeboten im Generationenbogen.

Weitere Informationen: www.generationen.ch

Deuxième saison de «Ma femme est pasteure»

La web-série qui retrace le quotidien de la pasteure Clara et de son mari agnostique Thomas est de retour sur la toile avec huit nouveaux épisodes.

Rédaction – Dès le 6 octobre, les romands ont pu découvrir la deuxième saison de la série internet «Ma femme est pasteure» sur le site internet de 20 minutes, sur Youtube et sur mafemmeestpasteure.ch. La chaîne régionale genevoise Léman Bleu ainsi que maxTV et TVM3 diffusent également les épisodes. La série peut aussi être visionnée via les sites des Eglises sponsors de la série, à savoir l'Eglise protestante de Genève, l'Eglise réformée vaudoise, neuchâteloise et fribourgeoise.

Carolina et
Victor Costa.

La série est inspirée de l'histoire vraie des comédiens et réalisateurs du projet. Carolina Costa est pasteure dans l'Eglise protestante de Genève et Victor Costa est un vrai agnostique non pratiquant. Plusieurs acteurs invités romands tels que Didier Charlet dans son rôle exécrable et comique du «diacre de Chastavel» ou encore Jonas Schmitter, l'animateur de Namasté sur Couleur 3, viennent enrichir la deuxième saison de cette série internet.

Succès international

La première saison de la série a été fortement sollicitée par le public, reconnue par les professionnels et relayée dans de nombreux médias. Sélectionnée dans une quinzaine de festivals web internationaux, cette série a notamment remporté une mention spéciale à New York, le prix de meilleure actrice pour Carolina Costa au Bilbao Web Fest et le prix du public comme meilleure web-série à Valence. Les épisodes sont disponibles avec des sous-titres anglais et espagnols. La série vient également d'être doublée en allemand, grâce au soutien des Eglises réformées suisses alémaniques. Elle sera diffusée tout prochainement sur Youtube. Cette traduction permettra également une diffusion dans le camion de la Réforme sur tout son parcours jusqu'à Wittenberg.

Site internet:

www.mafemmeestpasteure.ch

Eglises et temples sur la toile

Rédaction – Le site internet visitedeglise.ch permet aux paroisses de publier des informations sur leurs églises. Les paroisses de l'arrondissement jurassien sont invitées à fournir des textes qui présentent leurs églises ou temples, leurs histoires, leurs caractéristiques et leurs anecdotes. Un moyen pour tout un chacun d'en apprendre plus sur l'histoire d'un lieu et celle des communautés qui se sont succédé à travers les époques. Le site permet d'ores et déjà d'avoir des informations sur plus de trente-deux bâtiments disséminés sur le territoire des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Les visiteurs

pourront découvrir par exemple que l'église de Nydeggen de Berne est la plus ancienne de la ville ou encore que l'église de Bettlach a été construite selon les plans de l'architecte Charles Kleiber de Moutier.

Les paroisses ont été informées par courrier électronique et peuvent d'ores et déjà envoyer leurs contributions de textes et de photos.

Site internet

www.visitedeglise.ch

Ma 1^{er} novembre

Conférence sur le suicide

En collaboration avec des professionnels de la santé de la région, les églises du Par8 proposent une soirée de conférence et de formation sur la thématique du suicide. La coordinatrice de l'association Résiste abordera cette question délicate le mardi 1^{er} novembre de 20 h à 22 h à la cure de Bévillard. Une occasion de s'informer et de débattre de questions de tous les âges de la vie en lien avec les valeurs chrétiennes.

Info: www.par8.ch

Sa 5 novembre

Tournoi à 2 balles

Chaque année, les animateurs jeunesse de l'arrondissement proposent aux jeunes de la région de participer à un tournoi solidaire. La compétition qui alterne matchs de uni-hockey et de volleyball permet de soutenir un organisme d'entraide local et de faire découvrir l'engagement de ce dernier. Les jeunes sont invités à s'inscrire auprès des animateurs jeunesse. L'inscription est validée en apportant un carton à chaussures rempli de denrées et de produits utiles à des personnes en situation de précarité. La manifestation est également ouverte au public. Le tournoi débutera à 13h30 à l'Esplanade de Bienne. L'événement se conclura avec le partage d'une «Fondue Fair Play» dans les locaux de la maison de La Source à Bienne.

5. November

Ordinationsgottesdienst für 14 neue Pfarrerinnen und Pfarrer

Fünf Frauen und neun Männer werden zu neuen Pfarrerinnen und Pfarrern ordiniert. Der Gottesdienst wird von Pfarrer und Synodalrat Lucien Boder geleitet. Im Zentrum des Gottesdienstes steht die Ordination der ausgebildeten Theologinnen und Theologen zum pfarramtlichen Dienst. Die Bevölkerung ist eingeladen, am Ordinationsgottesdienst teilzunehmen.

Ort: Münster, Münsterplatz 1, Bern
Zeit: 10–12 Uhr

6. November

Jubiläumsfeier zur Woche der Religionen

In ihren zehn Wirkungsjahren hat sich die «Woche der Religionen» als breites Dialogangebot für Menschen mit unterschiedlichem religiösem Hintergrund in der ganzen

Schweiz etabliert. Mit dem Jubiläum setzt IRAS COTIS Impulse für eine lebendige Zukunft der «Woche der Religionen».

Programm: Begrüssung von Dr. Rifa'at Lenzin, Präsidentin IRAS COTIS, Grusswort des Bundes von Christa Markwalder, Nationalratspräsidentin, Festrede von Dr. Giusep Nay, ehemaliger Bundesrichter. Für die musikalische Umrahmung sorgt der Chor der Nationen.

Anmeldung bis 30. Oktober an:
info@iras-cotis.ch, www.iras-cotis.ch
Ort: Haus der Religionen, Europaplatz, Bern
Zeit: 15 Uhr

Di 6 au sa 12 novembre

Semaine des religions

De nombreuses activités sont prévues dans la région pour marquer les 10 ans de la Semaine des religions. A Bienne, l'ouverture de la semaine se fera au temple allemand par des récitations du Coran et de la musique d'orgue. Plusieurs autres activités sont prévues durant le reste de la semaine, notamment la projection d'un film sur la radicalisation des jeunes en France. A Berne, la traditionnelle Nuit des religions se déroulera le samedi 12 novembre. Une soirée durant laquelle églises, mosquées, temples et synagogues ouvriront leurs portes au public. Pour marquer le Jubilé des 10 ans, la Maison des Religions de Berne accueillera la présidente de Iras Cotis Rifa'at Lenzin, et la présidente du Conseil national Christa Markwalder le dimanche 6 novembre dès 15 h.

Info: www.iras-cotis.ch

10. November

Impulsveranstaltung zur ökumenischen BFA/FO-Kampagne 2017

Unter dem Titel «Geld gewonnen – Land zerrennen» werden ein Referat von Silva Lieberherr, Fachperson Landwirtschaft und Land Grabbing, Brot für alle, Informationen und Material zur Kampagne geboten. Weiter werden Workshops durchgeführt: ein Austausch mit Silva Lieberherr, Fasten – in unserer Gemeinde/Pfarrei mit Dorothea Loosli, und Filme zur Kampagne mit Susanne Schneeberger.

Ort: Pfarreizentrum Bruder Klaus, Ostring 1a, Bern (Tramhaltestelle Burgernziel)
Zeit: 14–16.30 Uhr
Informationen, Anmeldung: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Bereich OeME-Migration, Susanne Schneeberger Geisler, Theologin, susanne.schneeberger@refbejuso.ch, Tel. 031 340 26 06

Referate und Begleitveranstaltungen zum Reformationsjubiläum

16. November

Referat «Die Reformation in Bern, oder: Von der Zerbrechlichkeit des Glaubens»

Die Reformatoren suchten den freien, unbestechlichen, tragenden Glauben, und sie entdeckten ihn neu, zugleich aber wurde auch dessen Zerbrechlichkeit sichtbar. Die Frage nach dem wahren und dem falschen Gottesdienst führte zu Herausforderungen, die neben dem Licht der Reformation auch dunkle Schatten mit sich brachten. Mit Prof. Dr. Martin Sallmann.

30. November

Referat «Der immer interessantere Gott»

Die Reformation hatte Folgen für Gesellschaft, Politik und Kultur. In ihrem Kern war sie aber eine religiöse Bewegung und kann nur als solche wirklich verstanden werden. Die theologischen Impulse der Reformation sind bis heute von höchster Brisanz. Mit Prof. Dr. Matthias Zeindler.

Ort: jeweils im Berner Münster
Zeit: jeweils 19.30–20.30 Uhr
Eintritt frei – Kollekte zur Deckung der Unkosten

23. November

Diskussion «Die Reformation in Bern, oder: Von der Zerbrechlichkeit des Glaubens»

7. Dezember

Diskussion «Der immer interessantere Gott»

Ort: jeweils im Kirchgemeindehaus Münster, Herrengasse 11, Bern
Zeit: jeweils 19.30–21 Uhr

4. Dezember

Gottesdienst

Mit Pfr. Beat Allemann und Daniel Glaus, Orgel.

Ort: Berner Münster
Zeit: 10 Uhr

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda



Kurse und Weiterbildung

16203

Themenreihe Altern in Würde

Würde im Sterben

10.11.2016, 16.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 25.10.2016

16213

Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2017 (inkl. Kinderliturgie)

Liturgie aus den Philippinen – Am I Being Unfair to You?

14.11.2016, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 24.10.2016

16214

Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2017

Liturgie aus den Philippinen – Am I Being Unfair to You?

15.11.2016, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 24.10.2016

16243

Das Einmaleins für die Region

In zwei Abenden zu kompaktem Grundwissen für die regionale Zusammenarbeit

22.11.2016 + 29.11.2016, 18.00–21.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 24.10.2016

16241

Das kontemplative Gebet – Beten mit Leib und Seele

Vertiefung des persönlichen Gebets, Beten ohne Worte

23.11.2016, 14.00–17.00 Uhr

Kirchgemeindestübli, Murtenstrasse 72A, Frauenkappelen

Anmeldeschluss: 09.11.2016

16210

Und sie folgten dem Stern

Ökumenische Weiterbildung zur ganzheitlich sinnorientierten Pädagogik (gsP)

30.11.2016, 09.00–13.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 08.11.2016

17117

Basismodul: Neu im Kirchgemeinderat (mit computergestützter Vorbereitung)

Einführung in die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen

12.01., 16.02., 23.03., 27.04., 11.05.2017, 18.00–21.00 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Anmeldeschluss: 20.12.2016

17103

Suchen nach dem Wesentlichen

Ökumenische Erwachsenenbildungs-Impulstagung zum Reformationsjubiläum. Thematische Impulse und Umsetzungsideen für Verantwortliche der Erwachsenenbildung in Kirchgemeinden

16.01.2017, 13.30–19.00 Uhr

Kirchgemeindehaus Petrus, Brunnadernstrasse 40, Bern

Anmeldeschluss: 20.12.2016

Hol-Angebot

Altern in unserer Kirchgemeinde

Reflektieren, neu denken und planen

Nach Vereinbarung

Hol-Angebot

Beratung, Begleitung, Ideen für Anlässe mit Kindern im Vorschulalter und deren Eltern

Nach Vereinbarung

Hol-Angebot

Medienberatung in den Kirchlichen Bibliotheken

www.kirchliche-bibliotheken.ch

Hol-Angebot

Schwierige KUV-Situationen

Strategien entwickeln, Handlungsspielraum schaffen

In Ihrer Kirchgemeinde oder Region

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,

Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,

T 031 340 24 24, kursadministration@refbejus.ch

www.refbejus.ch/bildungsangebote

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN BREF

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

WINTERSYNODE

6.-7. Dezember 2016

Besinnung und Gebet: Fraction jurassienne

Traktanden

1. Eröffnung durch den Synodepräsidenten
2. Ersatzwahlen in die Synode; Erhaltung und Inpflichtnahme
3. Wahl des Präsidiums
 - 3.1 Wahl einer Präsidentin oder eines Präsidenten der Synode für die Jahre 2016–2018
 - 3.2 Wahl einer Vizepräsidentin oder eines Vizepräsidenten der Synode für die Jahre 2016–2018
4. Wahl einer französischsprachigen Synodesekretärin/eines französischsprachigen Synodesekretärs; Ersatzwahl für den zum Synodevizepräsidenten gewählten Jean-Marc Schmid (Fraction jurassienne); Wahl
5. Protokoll der Sommersynode vom 24. Mai 2016; Genehmigung
6. Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) an die Wintersynode 2016; Kenntnisnahme
7. Entwurf Landeskirchengesetz; Vorberatungs- und Antragsrecht der Synode; Kenntnisnahme und Beschluss
8. Informationen über die Umsetzung des Landeskirchengesetzes; Kenntnisnahme
9. Entwurf SEK einer neuen Kirchenverfassung auf nationaler Ebene; Stellungnahme der Synode; Kenntnisnahme und Beschluss
10. Finanzplan 2017–2021; Aussprache und Kenntnisnahme
11. Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende in Bundeszentren Kanton Bern; Beschluss
12. Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not (RBS); wiederkehrender Kredit 2017–2019; Beschluss
13. Zweckbestimmung und Alimentierung des «Fonds für Beratungen in Energie- und Umweltmanagement» für die Jahre 2017–2020; Beschluss
14. Alimentierung des «Fonds zur Förderung von Solaranlagen auf kirchlichen Gebäuden» für die Jahre 2017–2020; Beschluss
15. EAPPI HEKS, Peace Watch Palästina und Israel; Weiterführung der Unterstützung 2017–2020; Beschluss
16. Kleine, neue wiederkehrende Kredite; Beschluss
17. Voranschlag 2017; Beschluss
18. Neue Vorstösse
19. Motion
20. Postulate
21. Evtl. dringliche Motionen
22. Evtl. dringliche Postulate
23. Interpellationen
24. Fragestunde
25. Evtl. Resolutionen, Petitionen

Hinweis: Aufgrund der reich befrachteten Traktandenliste können die Verhandlungen am 1. Synodetag bis maximal 18.30 Uhr dauern.

F SYNODE D'HIVER 6-7 décembre 2016

Méditation et prière: Fraction jurassienne

Ordre du Jour

1. Accueil par le président du Synode
2. Elections complémentaires au Synode; validation et assermentation
3. Election de la présidence
 - 3.1 Election d'une présidente ou d'un président du Synode pour les années 2016–2018
 - 3.2 Election d'une vice-présidente ou d'un vice-président du Synode pour les années 2016–2018
4. Election d'une/d'un secrétaire francophone au Synode; élection complémentaire pour la succession de Jean-Marc Schmid (Fraction jurassienne) élu vice-président; élection
5. Procès-verbal du Synode du 24 mai 2016; adoption
6. Rapport de la commission d'examen de gestion (CEG) au Synode d'hiver 2016; information
7. Projet de loi sur les Eglises nationales; droit de proposition et de préavis du Synode; information et décision
8. Informations sur la mise en œuvre de la loi sur les églises nationales; information
9. Projet de la FEPS d'une nouvelle constitution de l'Eglise au niveau national; prise de position du Synode; information et décision
10. Plan financier 2017–2021; débat et prise de connaissance

11. Aumônerie œcuménique pour les requérantes et requérants d'asile dans les centres fédéraux du canton de Berne; décision
12. Office de consultation juridique pour personnes en détresse (RBS); crédit récurrent 2017–2019; décision
13. Affectation et alimentation du «Fonds de financement Conseils en matière de gestion énergétique et environnementale» pour les années 2017–2020; décision
14. Alimentation du «Fonds de promotion des installations solaires sur les bâtiments ecclésiastiques» pour les années 2017–2020; décision
15. EAPPI EPER, Peace Watch Palestine et Israël; poursuite du soutien en 2017–2020; décision

16. Nouveaux petits crédits récurrents; décision
17. Budget 2017; décision
18. Interpellations nouvelles
19. Motion
20. Postulats
21. Motions urgentes év.
22. Postulats urgents év.
23. Interpellations
24. Heure des questions
25. Résolutions, pétitions év.

Remarque: Compte tenu de l'ordre du jour chargé, les délibérations lors du premier jour du Synode pourront s'étendre jusqu'à 18 h 30 au maximum.

SYNODE

Ergänzungswahlen 2016; Wahlergebnisse

Im Rahmen der diesjährigen Ergänzungswahlen sind die folgenden, in kirchlichen Angelegenheiten stimmberechtigten Personen in die Synode gewählt worden:

Synodewahlkreise Solothurn:

Ruth Wüthrich-Aebi, Langendorfstrasse 19, 4500 Solothurn

Synodewahlkreis Seeland:

Irmela Moser, Montligstrasse 23, 2575 Täuffelen

Andreas Schiffmann, Friedweg 1, 2575 Täuffelen

Synodewahlkreis Oberraargau:

Peter Mauron, Mutzbachweg 1, 3475 Riedtwil

Synodewahlkreis Bern-Stadt:

Stephan Baumann, Reichenbachstrasse 64, 3004 Bern

Synodewahlkreis Thun:

Paul Neuhaus, Talgütli 36, 3623 Teuffenthal

Synodewahlkreis Interlaken-Oberhasli:

Madjar Jacqueline Forster, Rossi 1294d, 3823 Wengen

Ergänzungswahlen können innert zehn Tagen seit der vorliegenden Bekanntmachung mit Beschwerde angefochten werden. Die Beschwerde ist dem Synodalrat zuhanden der Synode einzureichen (Altenbergstrasse 66, 3000 Bern 22). (Art. 13 Règlement über die Ergänzungswahlen in die Synode vom 28. Mai 2013; KES 21.220)

Bern, 11. Oktober 2016

*Evangelisch-reformierter Synodalverband Bern-Jura
Kirchenkanzlei*

VERTRAG VOM 10. NOVEMBER 1997

Evangelisch-Lutherische Kirche Bern

Die Kirchen evangelisch-lutherischer und evangelisch-reformierter Konfession sind in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) miteinander verbunden. Aufgrund der Leuenberger Konkordie aus dem Jahre 1973 gewähren sie sich gegenseitig Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Im Kanton Bern geht ein Vertrag aus dem Jahre 1997 näher auf das gegenseitige Verhältnis ein.

F SYNODE

Elections complémentaires 2016; résultats des élections

Dans le cadre des élections complémentaires au Synode pour l'année en cours, les personnes suivantes, toutes munies du droit de vote en matière ecclésiastique, ont été élues au Synode:

Cercle électoral synodal de Soleure:

Ruth Wüthrich-Aebi, Langendorfstrasse 19, 4500 Solothurn

Cercle électoral synodal du Seeland:

Irmela Moser, Montligstrasse 23, 2575 Täuffelen

Andreas Schiffmann, Friedweg 1, 2575 Täuffelen

Cercle électoral synodal de Haute-Argovie:

Peter Mauron, Mutzbachweg 1, 3475 Riedtwil

Cercle électoral synodal de Berne-Ville:

Stephan Baumann, Reichenbachstrasse 64, 3004 Bern

Cercle électoral synodal de Thoune:

Paul Neuhaus, Talgütli 36, 3623 Teuffenthal

Cercle électoral synodal d'Interlaken-Oberhasli:

Madjar Jacqueline Forster, Rossi 1294d, 3823 Wengen

Il peut être formé recours contre les élections complémentaires dans un délai de dix jours à compter de la publication des résultats. Le recours doit être adressé au Conseil synodal à l'intention du Synode (Altenbergstrasse 66, 3000 Bern 22).

(Art. 13 Règlement concernant les élections complémentaires au Synode du 28 mai 2013; RLE 21.220)

Berne, 11 octobre 2016

*Union synodale réformée-évangélique Berne-Jura
La chancellerie de l'Eglise*

Die Vereinbarung sieht deshalb die Möglichkeit vor, dass die reformierten Kirchgemeinden einen Beitrag an die Lutherische Kirche leisten, der sich nach der Zahl der in ihrem Kirchgemeindegebiet wohnenden evangelisch-reformierten und evangelisch-lutherischen Doppelm Mitglieder bemisst oder in einer «angemessenen Pauschalleistung» besteht. Diese Lösung kann infolge der Gemeindeautonomie aber nur dort zum Tragen kommen, wo das zuständige Organ der Kirchgemeinde einen Eintritt in den Vertrag beschlossen hat (Art. 5).

Der Synodalrat bittet die Kirchgemeinden darum, den Vertrag von 1997 mitzutragen (Art. 4 Abs. 2). Zur Evangelisch-Lutherischen Kirche Bern bestehen sehr enge und freundschaftliche Verbindungen. Dass die evangelisch-lutherischen Mitglieder ebenfalls unserer Kirche angehören, ist eine wertvolle innerevangelische Errungenschaft und Ausdruck tiefer Verbundenheit.

Der Vertrag zwischen der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bern vom 10. November 1997 kann in der Kirchlichen Erlassammlung (KES) unter der Nummer 91.710 eingesehen werden. Als Papierausdruck kann er auch bestellt werden bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Zentrale Dienste, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 (bitte adressiertes Rückantwortcouvert beilegen).

F CONTRAT DU 10 NOVEMBRE 1997 Eglise évangélique luthérienne de Berne

La Communion d'Eglises Protestantes en Europe (CEPE) unit les Eglises de confession évangélique luthérienne et évangélique réformée. Sur la base de la Concorde de Leuen-

berg datant de 1973, elles se reconnaissent mutuellement et pratiquent la communion de chaire et de table. Dans le canton de Berne, un contrat signé en 1997 règle ces rapports plus en détail. Selon ce contrat, l'Eglise évangélique réformée reconnaît l'Eglise luthérienne comme une Eglise autonome qui lui est apparentée de par sa nature (art. 1). A son tour, celle-ci recommande à ses membres d'adhérer aussi à l'Eglise nationale (art. 2). Cependant, la double appartenance luthérienne-réformée génère pour les personnes concernées une charge financière plus lourde. Pour cette raison, la convention prévoit la possibilité que les paroisses réformées versent à l'Eglise luthérienne une contribution fixée en fonction du nombre des membres à double appartenance résidant sur le territoire ecclésiastique, ou sous forme d'un «montant forfaitaire adéquat». Toutefois, en raison de l'autonomie des paroisses, cette solution ne sera applicable que là où l'organe compétent de la paroisse aura décidé d'adhérer au contrat (art. 5).

C'est pourquoi le Conseil synodal invite les paroisses à soutenir le contrat de 1997 (art. 4, al. 2). Des liens très étroits et amicaux existent avec l'Eglise évangélique luthérienne de Berne. Le fait que ses membres fassent également partie de notre Eglise est une précieuse avancée intra-évangélique et l'expression d'un profond attachement.

Le contrat entre l'Eglise évangélique réformée du canton de Berne et l'Eglise évangélique luthérienne de Berne du 10 novembre figure dans le «Recueil des lois ecclésiastiques» (RLE), numéro 91.710. Sous forme imprimée, il est possible de le commander auprès des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Services centraux, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22. (Veuillez joindre une enveloppe-réponse affranchie à votre commande.)

KOLLEKTE KIRCHENSONNTAG 2017

Reformiert sein gestern und heute

Die Kirchensonntagskollekte wird traditionellerweise zu je einem Drittel auf Vorschläge der Kirchengebiete Bern, Jura und Solothurn aufgeteilt.

Erwägungen zum Kollektenzweck:

Wenn man davon ausgeht, dass reformierter Glaube gebildeter Glaube ist, gehören Bildungsteilhabe und Bildungsgerechtigkeit fundamental zur reformierten Kirche. Sprech- und Sprachfähigkeit sind Voraussetzungen für eine Bildungsteilhabe und Teilhabe an der Gesellschaft allgemein. Die vorgeschlagenen Projekte und Institutionen haben alle zum Ziel, diese Teilhabe durch Sprachkurse und andere Formen von Bildung in unserer Gesellschaft zu befördern. Besonders berücksichtigt werden dieses Jahr Projekte, welche solche Kurse für Migrantinnen und Migranten anbieten.

Folgende Projekte und Institutionen werden begünstigt:

1. elsa – eltern schule anders

elsa bietet in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und dem Kanton Basel-Stadt eine Basisausbildung zur Kinderbetreuerin/Spielgruppenleiterin für

Frauen mit Migrationshintergrund an. Das Potenzial dieser Frauen, als Vermittlerinnen zwischen den Kulturen, soll durch die angebotene Ausbildung genutzt und gefördert werden. Sie leisten damit einen wichtigen Teil an Integrations- und Präventionsarbeit. Bei der Ausbildung wird auf die spezifischen Bedürfnisse von Migrationsfamilien eingegangen. Die Kollekte trägt dazu bei, Frauen weiterhin bei ihrer Ausbildung finanziell und strukturell zu unterstützen. Weitere Informationen: www.d.elternschuleanders.ch

2. Multimondo

Multimondo ist das Kompetenzzentrum für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Region Biel – Seeland – Berner Jura. Es fördert die Integration durch Bildung, Beratung und Begegnung. Im Bereich Bildung werden unter anderem Sprachkurse und Einbürgerungskurse angeboten. Weiter hat Multimondo ein breites Beratungsangebot (kostenlose Kurzberatungen, Projektberatungen, Beratung bei Diskriminierungsfragen u. v. m.) und organisiert Aktivitäten zur Begegnung und Vernetzung. Die Kollekte hilft Multimondo, seine vielfältigen Aufgaben auch

weiterhin kontinuierlich zu erfüllen. Weitere Informationen unter: www.multimondo.ch

3. Verein Sprachbrücke Solothurn

Der Verein bietet Deutschkurse für Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene an, welche keinen vom Kanton organisierten Unterricht besuchen können. Die Lehrpersonen sind erfahrene pensionierte Lehrkräfte, welche alle unentgeltlich arbeiten. Die Einkünfte des Vereins dienen zum grössten Teil für Lehrmittel, Weiterbildungen der Lehrpersonen sowie weitere Aktivitäten mit den Kursteilnehmenden. Der Verein ist nicht gewinnorientiert, politisch und konfessionell neutral.

F COLLECTE DIMANCHE DE L'ÉGLISE Être réformé hier et aujourd'hui

Selon la tradition, l'argent récolté dans le cadre du Dimanche de l'Eglise sera équitablement réparti entre trois institutions actives dans les territoires ecclésiastiques Berne, Jura et Soleure.

Réflexions concernant le but de la collecte:

Si on part du principe que la foi réformée est une foi instruite, l'accès à l'éducation et à une formation équitable font partie intégrante de l'Eglise réformée. La capacité d'élocution et les compétences linguistiques sont les conditions qui donnent accès à l'éducation et à la société en général. Les institutions et les projets proposés ont tous pour objectif de soutenir cette participation sociale par des cours de langues et autres formes d'éducation. Cette année, une attention particulière est accordée aux projets qui proposent de tels cours à l'intention des migrantes et des migrants.

Les institutions et projets suivants recevront des fonds:

1. elsa – eltern schule anders

En collaboration avec la Direction de l'Instruction publique des cantons de Berne et de Bâle-Ville, elsa offre aux femmes

issues de la migration une formation de base comme gardienne d'enfant / animatrice de groupe de jeux. La formation proposée a pour objectif d'utiliser et d'encourager le potentiel de ces femmes en tant qu'intermédiaires entre les cultures. Elles participent ainsi de manière significative aux efforts d'intégration et de prévention. La formation prend en compte les besoins spécifiques des familles issues de la migration. Grâce à la collecte, elsa pourra continuer de soutenir financièrement et structurellement ces femmes dans leur formation. Plus d'information sous <http://d.elternschuleanders.ch>

2. Multimondo

Multimondo est le centre de compétence pour l'intégration des migrantes et des migrants de la région Bienne – Seeland – Jura bernois. Il encourage l'intégration par la formation, la consultation et les rencontres. Dans le domaine de la formation, des cours de langue et des cours de naturalisation sont organisés, entre autres. De plus, Multimondo propose un large éventail de consultations (conseils succincts gratuits, consultations de projets, consultations concernant des questions de discrimination, etc.) et organise des activités de rencontre et de mise en réseau. L'argent récolté permettra à Multimondo de poursuivre ses nombreuses activités. Plus d'informations sous www.multimondo.ch

3. Association «Sprachbrücke» Soleure

L'association offre des leçons d'allemand à des requérants d'asile ainsi qu'à des demandeurs admis provisoirement qui n'ont pas la possibilité de suivre des cours organisés par le canton. Les leçons sont dispensées par des enseignants retraités très expérimentés qui travaillent tous bénévolement. Les revenus de l'association sont principalement destinés à l'achat de matériel didactique, la formation continue des professeurs et des activités annexes entreprises avec les participants aux cours. Il s'agit d'une association à but non lucratif qui est neutre sur le plan politique et confessionnel.

AMTSEINSETZUNGEN

Neue Pfarrerrinnen und Pfarrer

Pfr. Frank Luhm, in der Kirchgemeinde Belp-Belpberg-Topfen. Die Amtseinssetzung fand am 23. Oktober 2016 in der Kirche Topfen statt, als Installator wirkte Pfr. Herbert Knecht.

Pfrn. Katrin Bardet und **Pfr. Niklaus Friedrich**, in der Kirchgemeinde Ferenbalm. Die Amtseinssetzung findet am 30. Oktober 2016 in der Kirche Ferenbalm statt, als Installator wirkt Pfr. Klaus Bäumlín.

Pfrn. Theresa Rieder, in der Kirchgemeinde Lenk. Die Amtseinssetzung findet am 30. Oktober 2016 in der Kirche Lenk statt, als Installator wirkt Pfr. Dr. Ulrich J. Gerber.

Pfr. Yves Schilling, in der Kirchgemeinde Eriswil. Die Amtseinssetzung findet am 6. November 2016 in der Kirche Eriswil statt, als Installator wirkt Pfr. Cédric Rothacher.

Pfr. Matthias Neugebauer, in der Kirchgemeinde Ins (Pfarramt Brüttelen-Treiten-Müntschemier). Die Amtseinssetzung findet am 13. November 2016 in der Kirche Ins statt, als Installator wirkt Pfr. Christian Walti.

Pfr. Johannes Knoblauch, in der Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgarten. Die Amtseinssetzung findet am 27. November 2016 in der Matthäuskirche statt, als Installatorin wirkt Pfrn. Brigitte Affolter, als Installator Pfr. Marc van Wijnkoop.

Kirchliche Bibliotheken



Die Frau im Hintergrund
Historischer Roman
Helen Liebendörfer

Friedrich Reinhardt Verlag, 2013
ISBN 978-3-724518754

Ist Reformation eine reine Männersache? Wie Helen Liebendörfers historischer Roman zeigt, waren an der grossen Veränderung nicht unwesentlich auch Frauen

beteiligt – jedoch unsichtbar im Hintergrund. Die Autorin lässt die Leserin, den Leser ins 16. Jahrhundert eintauchen und stellt mit ihrer Hauptfigur, Wibrandis Rosenblatt, eine beeindruckende Persönlichkeit vor.

Wibrandis war viermal verheiratet, gebar elf Kinder und wurde viermal Witwe. Mit ihren letzten drei Ehemännern, den Reformatoren Oekolampad, Capito und Butzer, lebte sie in Basel, Strassburg und England.

Dank Wibrandis' regem Briefverkehr mit Frauen anderer Reformatoren sind ihr Leben, ihr Denken und ihre Vorstellungen recht gut dokumentiert. Im Roman wird Authentisches und Fiktives verbunden, wobei keines der Ereignisse und keine der namentlich aufgeführten Personen erfunden sind.



Die Chronik des Balthasar Hauser
Historischer Roman
Alfonso Hophan

Salis Verlag, 2014
ISBN 978-3-724518754

Der junge Schriftsteller taucht mit seinem Debütroman tief in die Geschichte des Glarnerlandes ein. Im

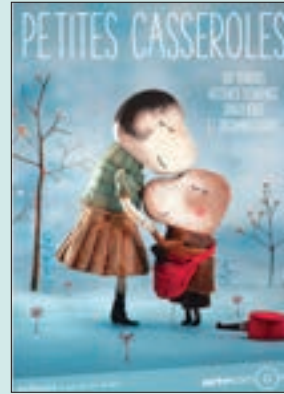
16. Jahrhundert machen Pest, Reformation und Glaubenskriege auch vor dem Zigerschlitz nicht halt. Die Hauptfigur Balthasar Hauser, im Roman Balzli genannt, wird in die Wirren der Zeit verwickelt. Als alter Mann, kurz vor seinem Tod, drängt es ihn, über Erlebnisse und Torheiten seiner frühen Jugend zu erzählen.

So erfährt die Leserin, der Leser im Rückblick, wie der verwaiste Balzli vom Bauerntölpel zum Bilderstürmer wird und sich dem Täufer Cajakob anschliesst. Wie Balzli darin schuldig und Valentin Tschudi zu seinem Retter wird, berichtet und reflektiert der greise Balthasar Hauser, weil er es der Wahrheit schuldet.

Die hier aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

www.kirchliche-bibliotheken.ch

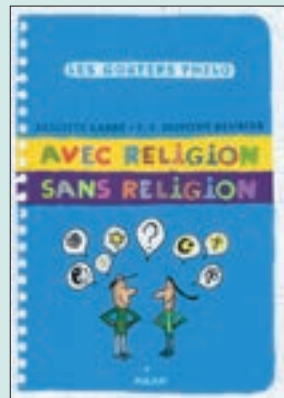
Médiathèque CRÉDOC



«Petites casseroles: six tendres histoires d'enfance singulières et rocambolesques»
Uzi et Lotta Geffenblad

Paris: Arte, 2016, 1 DVD,
74 minutes.

Dougal rêve de voler, Aston de fêter son anniversaire et Anatole de se faire des copains mais, pour eux, les choses ne sont pas toujours aussi simples. Avec courage et humour, nos héros vont pourtant trouver le moyen de dépasser leurs peurs ou leurs singularités qu'ils traînent comme des petites casseroles.



«Avec religion, sans religion»
Brigitte Labbé, Pierre-François Dupont-Beurier

Toulouse: Milan, 2016,
50 pages, Goûters Philo 44.

Les «Goûters Philo» aident les enfants à réfléchir sur les questions qu'ils se posent. Des livres clairs, directs et drôles pour éveiller aux idées. Ce tome traite des notions de laïcité, de religiosité, d'athéisme et propose des pistes pour comprendre ce que signifie donner du sens au monde, à la vie sur terre et à sa propre vie, avec ou sans religion.

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.cip-tramelan.ch > mediatheque

APRÈS 500 ANS, LES RÉMISES EN QUESTION HINTERFRAGEN, 500 JAHRE DANACH

